

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 07

12. April
2012

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Hohe Erwartungen ans SBB-Personal

Das Ziel der SBB-Spitze, die Produktivität weiter um 1,7 % pro Jahr zu steigern, ist ambitioniert. Es ist fraglich, wie weit dies mit dem laut verkündeten Ziel der Kundenausrichtung vereinbar ist.

Seite 5



Jean-Benoît Steiner - AIC

Kampf gegen Unrecht

SEV-Vertrauensanwalt Jean-Michel Dolivo empört und wehrt sich gegen jede Ungerechtigkeit.

Seite 6



Allzeit bereit

«Rocky» ist begeisterter Skipistenpatrouilleur und Feuerwehrmann und damit ständig auf Pikett.

Seite 24

Durchgezogene Bilanz im Wintertourismus

Eine turbulente Saison

Der Wintertourismus ist eine heikle Branche: Wetter, Schnee und Wechselkurs bedrohen die Erträge. Der SEV will, dass nicht beim Personal gespart wird.

Ende Januar stöhnten die Tourismusverantwortlichen: Der Schnee kam spät und die Saison nicht richtig in Schwung. Chaotische Schneefälle im Januar, die grosse Kälte Anfang Februar, dazu der starke Franken – es war nicht einfach. Für eine Saisonbilanz ist es noch zu früh. Mit dem Seilbahn-GAV kommt jetzt wenigstens Ordnung in die Arbeitsverhältnisse. Der Bericht von der Branchentagung und eine Übersichtsbetrachtung...

... im Dossier auf Seite 12–14



pani

CARGO-ABBAU STOPPEN!

An der Bilanzmedienkonferenz zeigte sich, unter welchem Druck von oben SBB Cargo steht: Mit markigen Worten machten Konzernchef und VR-Präsident klar, dass sie keine «halbpatzige Übung» beim Wagenladungsverkehr wollen und dass es für Cargo die «letzte Chance» sei, als ob die SBB AG Cargo einfach so abtossen könnte. Ob für kleinere Kunden das sehr nebulöse Kombiverkehrprojekt eine Alternative ist, blieb offen. **Also die SEV-Petition unterschreiben!**

Seite 2 und 5

Gegen den Abbau von Schiffskursen auf dem Lago Maggiore

Petition in Bern eingereicht



Den Schiffslauten stehen auch Politiker/innen wie Marina Carobbio (Bild) und Fabio Abate bei – Seite 9.

ZUR SACHE

Der SEV heisst so, weil er der «Schweizerische Eisenbahnerverband» war, dessen Mitglieder «Bahnbeamte» waren. Als Beamte waren sie nicht angestellt, sondern gewählt, sie unterstanden aber auch einem Streikverbot – um nur zwei Unterschiede zu nennen. Die Arbeitswelt hat sich gewandelt. Die Angestellten der Bahnen müssen sich immer noch für anständige Ar-

„Von roten Tüchern und blinden Flecken“

Peter Anliker,
Redaktor kontakt.sev

beitsbedingungen wehren. Das ist auch im Sinn der Unternehmen, denn nur so lässt sich qualitativ hochwertige Arbeit mit langjährigen Mitarbeiter/innen erzielen. Deshalb ist es schwer verständlich, dass für manche Arbeitgebervertreter die «Gewerkschaft SEV» ein rotes Tuch ist. Genau dies haben aber manche Teilnehmende der Branchentagung Touristik berichtet. Wer sich als Mitglied der Gewerkschaft zu erkennen gibt, hat zwar nicht unbedingt Schwierigkeiten am Arbeitsplatz (wie in manchen andern Ländern), aber er muss sich vielleicht doch rechtfertigen.

Wir meinen: Wer nicht einsieht, dass Sozialpartnerschaft, also Unternehmer(verbände) und Gewerkschaften, die auf Augenhöhe verhandeln, für die Wirtschaft das Beste ist, hat einen blinden Fleck. Wer als Arbeitnehmer nichts von Gewerkschaften wissen will, schadet sich selbst. Unternehmen, die nichts mit Gewerkschaften zu tun haben wollen, handeln aber ebenso kurzsichtig.

NEWS

LUFTHANSA MUSS
ZU BASEL STEHEN

■ Lufthansa Technik Switzerland (LTSW) am Euroairport in Basel hat am 28. März über ihre Pläne informiert, von Mai bis Dezember bis zu 265,5 von zurzeit 339,5 Vollzeitstellen abzubauen. SEV-GATA beurteilt dies als übertrieben und wird genau unter die Lupe nehmen, wie weit dies wegen des starken Frankens und des Markts wirklich nötig ist, wie von LTSW behauptet. «LTSW muss möglichst viele Stellen in Basel beibehalten und für die Betroffenen sozialverträgliche Lösungen finden», fordert SEV-GATA-Präsident Philipp Hadorn. «Wir verlangen von Lufthansa ein klares Bekenntnis zum Standort Basel.» Von ursprünglich rund 500 Stellen, die in Basel 2008 nach der Auslagerung des entsprechenden Swiss-Bereichs vorhanden waren, sind bisher gut ein Drittel verschwunden. Hadorn ist enttäuscht, dass der Konzern früher gemachte Versprechen nicht einhält. SEV-GATA hat nun bis zum 30. April Zeit, im gesetzlich vorgeschriebenen Konsultationsverfahren zur geplanten Massenentlassung Stellung zu nehmen, und berät am 17. April an einer Personalversammlung mit den Betroffenen über das Vorgehen. Die gleichzeitige Ankündigung der Konkurrentin AMAC, in Basel 150 Stellen zu schaffen, wirft Fragen zur strategischen Ausrichtung der LTSW auf. Eine Korrektur könnte mutmasslich auch Stellen sichern, wie die Mitbewerberin beweist.

WEG FREI FÜR CEVA

■ Das Bundesgericht hat für den Bau der neuen Bahnlinie von Genf Cornavin via Eaux-Vives nach Annemasse (CEVA) das letzte Hindernis aus dem Weg geräumt. Bereits im Juni 2011 hatte das Bundesverwaltungsgericht die Rekurse gegen die 2008 vom BAV erteilte Plan genehmigung abgewiesen. Anwohner, die in Champel auf der Höhe des Tunnels und der Haltestelle leben, gelangten danach ans Bundesgericht, sind nun aber abgeblitzt. Laut Gericht bieten die geplanten Massnahmen genügend Schutz vor den befürchteten Erschütterungen und Lärmbelastungen. Deren Ausmass sei zu messen, sobald der Rohbau fertig ist, um dann die Schutzmassnahmen im Einzelnen zu definieren. sda

Vorstand beschliesst Massnahmen, um den SEV besser unter die Leute zu bringen

Als SEV besser auftreten mit

Der SEV leistet viel, aber er zeigt es zu wenig – und er könnte auch noch mehr leisten. Dies sind die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe des Vorstandes, die sich mit der Gewerkschaftssituation im öffentlichen Verkehr beschäftigt hat.

Bereits im Herbst dieses Jahres wird der SEV erste Kurse für Lokomotivführer und -führerinnen, die zur periodischen Prüfung aufgebildet sind, anbieten. Dieses Angebot soll sich jedoch nicht auf SBB-Lokführer beschränken, sondern ausgeweitet werden auf die übrigen Normalspurbahnen, dann aber auch auf die Schmalspurbahnen und das Rangierpersonal.

Verbesserungspotenzial ausschöpfen

Der SEV-Vorstand hat diesem Antrag einstimmig zugestimmt. Eine Arbeitsgruppe aus Vorstandsmitgliedern hatte sich über längere Zeit mit der Frage beschäftigt, wo der SEV Verbesserungsmöglichkeiten hat – auch im Vergleich mit andern Personalorganisationen. Das Fehlen von Kursen zur Vorbereitung auf die periodischen Prüfungen ist einer der offensichtli-

chen Mängel, umso mehr, als im SEV sowohl das fachliche als auch das methodische Wissen für diese Kurse längst vorhanden ist.

Kader direkt ansprechen

Die beiden anderen Mittel, die aufgrund eines umfangreichen Massnahmenkatalogs

der Arbeitsgruppe beschlossen wurden, sind auf direkte Mitgliederwerbung ausgerichtet.

Das eine wendet sich an Mitglieder des SBB-Kaders, die heute nicht mehr mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie früher im SEV sind: Während Jahrzehnten war in der SBB der interne Aufstieg der Normalfall gewesen, womit die Kader weitgehend aus SEV-Mitgliedern rekrutiert wurden. Heute werden Kader zunehmend auf dem Arbeitsmarkt gewonnen, wo für diese Personalkategorie

keine gewerkschaftliche Tradition besteht. Entsprechend muss sich der SEV verstärkt um sie bemühen.

An der Basis sichtbar sein

Doch auch an der Basis ist der SEV zu wenig sichtbar, findet die Arbeitsgruppe. Neu sollen deshalb möglichst flächendeckend Werbebroschüren bereitstehen, um den SEV bei allen Nichtmitgliedern sichtbar zu machen, und damit auch die Werberinnen und Werber im SEV zu unterstützen.

Die Kosten für diese Aktionen werden dem mehrjährigen Projekt «Werben und Organisieren» belastet. Unter dessen Führung hat der SEV seine Angebote und die Mitgliederwerbung seit dem Kongress 2009 laufend entwickelt und verbessert.

Zum Massnahmenpaket gehört schliesslich, dass der SEV seine Selbstdarstellung bei den Login-Kursen verbessert. Dies betrifft die eigentliche Präsentation, aber auch die Art und Weise, wie die SEV-Vertreter die Gewerkschaft vorstellen.

Peter Moor



Der SEV muss dynamischer werden.

SBB Cargo zeigt sich unbeeindruckt vom gewerkschaftlichen und politischen Widerstand

Wagenladungsverkehr braucht weiterhin Unterstützung

Die Petition des SEV «gegen den Kahlschlag im Wagenladungsverkehr» ist gut angelaufen. Nun geht es darum, den Druck aufs Unternehmen zu erhöhen.

Gegen tausend Unterschriften haben der SEV und seine Mitglieder bisher ohne grossen Aufwand für die Petition zur Rettung des Wagenladungsverkehrs von SBB Cargo gesammelt.

Vorerst zeigt sich das Unternehmen völlig unbeeindruckt. SBB Cargo hat sich beim Bundesrat Rücken-

deckung geholt, was Politikerinnen und Politiker empört. SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf, die Mitglied der nationalrätlichen Verkehrskommission ist, sieht sich übergangen: «Der Bundesrat hat vom Parlament den klaren Auftrag aufzuzeigen, wie sich der Schienengüterverkehr in der Fläche ausbauen lässt; da wirkt es sehr schräg, wenn der Bundesrat ohne Einbezug des Parlaments SBB Cargo quasi einen Freipass für den Abbau gibt!»

Auf öffentlichen Druck hin hat SBB Cargo inzwischen eine Grössenordnung für den Stellenabbau ge-

nannt, der mit dem Projekt verbunden ist. SBB Cargo spricht von 200 Betroffenen, wozu aber auch mehrere Dutzend Lokführer gehören, die jederzeit eine Stelle finden.

SEV hält an Sistierung des Projekts fest

Für den Cargo-Verantwortlichen des SEV, Philipp Hadorn, ist der Stellenabbau vorerst kein Thema: «Wir halten an unserer Forderung fest, das Projekt zu sistieren, so lange die politischen Grundlagen nicht geklärt sind.» Mit andern Worten: Der SEV fordert SBB Cargo

auf, keinen Abbau vorzunehmen, bis das Parlament den bundesrätlichen Bericht zum Schienengüterverkehr behandelt hat. Das kann dauern: Noch ist der Bundesrat erst daran, die Grundlagen für den Bericht zusammenzutragen.

Das Verhalten von SBB Cargo läuft dem Gedanken von Service public völlig zuwider: Statt einer flächendeckenden Versorgung mit Dienstleistungen will SBB Cargo nur noch gut rentierenden Verkehr mit grossen Stückzahlen führen.

pmo

(Petition unter www.sev-online.ch)

Kursen und Werbung

ABSCHIED VON VPT-ZENTRALPRÄSIDENT KURT NUSSBAUMER

Zum letzten Mal nahm Kurt Nussbaumer an der Vorstandssitzung teil. Er hat am 1. März eine neue Stelle (bei der Matterhorn-Gotthard-Bahn) angetreten und deshalb sämtliche gewerkschaftlichen Funktionen auf Ende März niedergelegt. Vorstandspräsident Andreas Menet würdigte beim Abschied Kurt Nussbaumer für seine



6-jährige Tätigkeit als Zentralpräsident des Unterverbands VPT. Nussbaumer ist es in dieser Zeit gelungen, den Unterverband zeitgemäss zu strukturieren und die verschiedenen Kulturen der Branchen unter einen gemeinsamen Hut zu bringen. Der Nachfolger an der Spitze des VPT wird an der Delegiertenversammlung vom 23. Mai gewählt.

VORSTAND IN KÜRZE

• Der 30-jährige Berner Michel Buletti wird als Gewerkschaftssekretär mit 80-Prozent-Pensum angestellt. Er wird in erster Linie die BLS betreuen, dies als Ersatz für Nick Raduner, der Mitte Jahr pensioniert wird.

• Die Sektion ZPV Regionalverkehr Ost wurde aufgelöst. Diese war seinerzeit gegründet worden, um die Zugchefs S-Bahn in einer eigenen Sektion zusammenzufassen.

Nachdem diese Berufskategorie von der SBB aufgehoben wurde, ist die Sektion überflüssig geworden. Die verbleibenden Mitglieder sind in die Sektion ZPV Zürich eingegliedert worden, die damit nun rund 500 Mitglieder zählt.

• Der «Leitfaden bei Reorganisationen» soll überprüft werden. Der Leitfaden wurde zwischen SBB und Gewerkschaften vereinbart,

um das Vorgehen zu vereinheitlichen. Mehrere Vorstandsmitglieder fordern nun eine Überprüfung, da bei der Anwendung wiederholt Probleme aufgetreten sind. Grundsätzlich befürwortet der Vorstand ein Instrument, das den Umgang mit Reorganisationen regelt, doch führt vor allem die Vertraulichkeitspflicht während der Konsultationsphase immer wieder zu Schwierigkeiten.

pmo

BILD DER WOCHE



Vom 4. April bis 21. Oktober 2012 legt das Verkehrshaus der Schweiz mit der Sonderausstellung «Sonne bewegt» den Fokus auf nachhaltige Mobilität – vom Elektrofahrzeug (z.B. Lok Ge 4/41 «Bernina» der RhB) über wendige Segways (elektrisches Einpersonen-Transportmittel) bis hin zu Solarmobilen. Auch überraschende Objekte wie ein Segelboot, ein Windrad oder ein Segelflugzeug geben Denkanstösse und veranschaulichen die Rolle der Sonne als vielseitige Energiespenderin. Die Ausstellung zeigt, wie man Energie gewinnt, speichert, managt und für die Mobilität nutzbar macht.

MEINE MEINUNG

Kreuz und quer

Vor drei Monaten erst ereignete sich die Havarie der «Costa Concordia» vor Porto Giglio, und schon droht sie aus dem kollektiven Gedächtnis wegzusinken. Zeit, sie vor dem grossen Ferienrummel wieder auftauchen zu lassen. Die Kreuzfahrtbranche boomt. Nach wie vor zieht es Millionen konsumsüchtiger Urlauber auf diese schwimmenden Kleinstädte mit irrwitzigen Eisbahnen und Kletterwänden an Bord. Vor Giglio tutet jetzt die «Costa Magica» werbewirksam, und die «Allure of Sea» läuft mit 16 Decks und Platz für 5400 Passagiere vom Stapel. Solche Monster zu bauen scheint technisch gesehen kein Problem zu sein, das Reinstopfen von all den vergnügungshungrigen Menschen auch nicht – problematisch wird es erst, wenn plötzlich alle auf einmal wieder raus wollen und niemand für die Extremsituation wirklich geschult ist...

Moderne Kreuzfahrten sind aber auch ohne Havarie ein Bumerang: Weil sie nur durch den Massentourismus rentieren, bieten die Reedereien Schnäppchenpreise an, die jeglichem gesunden Menschenverstand spotten. Zum Beispiel «Costa Pacifica»: 12 Tage östliches Mittelmeer, Vollpension, ab 690 Franken! Dafür fahren die Kolosse mit hochgiftigem Schweröl, das um ein Drittel billiger ist als Diesel und diese sogenannten «weissen Flotten» zu Dreckschleudern macht: Ein grosses Kreuzfahrtschiff stösst auf einer einzigen Fahrt so viel Schadstoffe aus wie 5 Millionen Pkws auf derselben Strecke. Müssig, das auf einen Zug runterzubrechen, es würde wohl bis zum Mond reichen.

Gespart wird aber auch beim Personal, nicht bei der Anzahl, sondern bei der Bezahlung. Ob Kellner, Kellnerin, Stewart oder Maschinist, sie werden vielfach schwarz angestellt, zu Billiglöhnen ohne Verträge, und vor allem im asiatischen Raum rekrutiert. Inder, Indonesier, Philippinos sind Billigware, die mit Kurzlehdgang für das Leben auf See getrimmt werden. Symptomatisch für die miserable Lohnpolitik ist, dass fast ausnahmslos ein obligatorisches Trinkgeld zwischen 6 bis 12 Franken pro Tag («Serviceentgelt an Bord») auf die Reisekosten geschlagen wird...

Da gibt es nur eins: Sich quer stellen zu Kreuzfahrten! Sie sind asozial und umweltfeindlich. Nur Lemminge stürzen sich gemeinsam in den Abgrund!

Monika Barth



Schliessung des SBB-Reisebüros am Place Longemalle in Genf

«Kunden im Zentrum» – wirklich?

Die SBB will im Juni 2013 ihr Reisebüro im Genfer Stadtzentrum links der Rhone schliessen. Dagegen wehren sich Kundenschaft, SEV und VCS. Am 29. März wurde eine Petition mit 3850 Unterschriften an die SBB und den Grossen Rat übergeben.

Die Kund/innen hätten Priorität, schrieb die «SBB-Zeitung» am 21. März, und am 3. April titelte sie «Kunden im Zentrum». Gleiches gelobte CEO Andreas Meyer an der Bilanzmedienkonferenz. «Stimmt nicht!», sagen die Genferinnen und Genfer, die ab Juni 2013 auf das SBB-Reisezentrum am Place Longemalle verzichten sollen. Ein Büro, das mit 5,5 Stellen einen ansehnlichen Umsatz von 8,9 Mio. Franken erzielt. Im Vergleich dazu erwartet Hotelplan pro Mitarbeiter/in einen Umsatz von 1,5 Mio.

Warum also will die SBB dieses gut laufende Büro schliessen? «Es steht eine Mietzinserhöhung an, die unsere Mittel übersteigt», erklärte SBB-Sprecher Frédéric Revaz gegenüber der Zeitung «Tribune de Genève».

Schaufenster im Stadtzentrum

Doch viele treue Kund/innen sind über die Büroschliessung verärgert. So auch Pierre-Alain Nobs: «Wenn Sie wirklich sparen wollen, dann schliessen Sie besser einige Büros



«Die SBB verliert eine wunderbare Visitenkarte», sagt Albert Blondel, ehemaliger Leiter des Reisezentrums.

Ihrer Generaldirektion in Bern», empfahl er der SBB in einem gesalzenen Brief.

Albert Blondel, der Sekretär der SEV-Pensionierten-Sektion Waadt, hat das Genfer Reisezentrum von 1977 bis 1987 geleitet. Er war es, der der SBB dazu riet, sich am Place Longemalle einzumieten, um im Stadtzentrum ein Schaufenster zu haben. «Vorher war dort ein Laden für Kaffee und Schokolade von Merkur. Der Entscheid der SBB, das Reisezentrum zu schliessen, überrascht mich sehr, denn sie verliert damit eine wunderbare Visitenkarte. Die Lage des Büros im Stadtzentrum links der Rhone ist besonders wichtig für die Quartiere und Gemeinden auf jener Flussseite, d.h.

Champel, Eaux-Vives, Florissant, Chêne-Bougeries, Chêne-Bourg und Chêne-Thônex.» Albert Blondel erinnert sich, dass auch Berühmtheiten wie die Sängerin und Schauspielerin Marie Laforêt zur Kundenschaft gehörten.

Auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnittene Dienstleistungen

3850 Genfer Kundinnen und Kunden machten ihrem Ärger über die Schliessung des Reisezentrums Luft, indem sie eine Petition für die Beibehaltung eines Reisebüros links der Rhone unterzeichneten. Die Petition wurde am 29. März der Leitung der SBB-Region und dem Genfer Grossen Rat übergeben.

Der SEV schrieb dazu in einer Medienmitteilung: «Das

Reisezentrum verkauft nicht nur viele Geschäftsreisen und Billette nach Paris, sondern ist auch Unterrichtenden an benachbarten Schulen und Instituten bei der Vorbereitung von Klassenausflügen behilflich. Es deckt unterschiedlichste Bedürfnisse von öV-Kund/innen ab. Weitere Angebote sind der Geldwechsel, Geldtransfers und anspruchsvolle Reiseberatungen. Die Mitarbeitenden sind besonders erfahren und den Kund/innen namentlich bekannt. Die SBB hat zwar versprochen, diese Personal Kompetenzen am Bahnhof Cornavin weiter nutzen zu wollen, doch werden sie dort in der unpersönlichen Massenabfertigung untergehen.»

AC/FI

ZUERST GENF UND DANN NEUENBURG?

SEV-Regionalsekretärin Valérie Solano kämpft mit aller Kraft dafür, dass im Zentrum von Genf ein SBB-Reisebüro bestehen bleibt.

kontakt.sev: Warum setzt du dich für dieses Büro ein?

Valérie Solano:

Dieser Service ist für die Genfer öV-Kund/innen wichtig. Und ich fürchte sehr, dass die SBB nach dem Genfer Reisebüro auch jenes im Zentrum Neuenburgs aufgeben könnte. Sie muss aber ihre Service-public-Aufgabe weiterhin wahrnehmen und die Kundenbedürfnisse wirklich ernst nehmen, wie in der «SBB-Zeitung» versprochen.



Kämpft der SEV allein für die Kund/innen und Mitarbeitenden des Reisebüros?

Nein, wir werden von zahlreichen Kund/innen, vom VCS und von der Aktionsgemeinschaft der Genfer Gewerkschaften unterstützt – und hoffentlich bald auch von der Politik. Auf den grünen Genfer Grossrat Olivier Norer, der auch SEV-Mitglied ist, können wir bereits zählen.

Wie geht es nach der Petition weiter?

Wir suchen ein Ersatzlokal mit korrektem Mietzins, um es der SBB vorzuschlagen, denn ich weiss nicht, wie aktiv sie gesucht hat. Ich hoffe für die Kund/innen und die Mitarbeitenden sehr, dass die SBB ihre Meinung noch ändert und im Stadtzentrum bleibt. AC/FI

S-Bahn-Passagiere könnten bis 20 Minuten lang stehen, findet die SBB-Führung

Stehzonen für Pendler/innen im Regionalverkehr und Sitzplatzgarantie in 1. Klasse?

SBB-Chef Andreas Meyer hält es für zumutbar, dass Zugpassagiere bis zu einer Reisezeit von 20 Minuten stehen statt sitzen. Die neuen Doppelstockzüge werden deshalb mit Stehzonen ausgestattet.

Im S-Bahn-Verkehr sei es wegen der wachsenden Passagierzahlen nicht zu vermei-

den, dass zwischendurch alle Sitzplätze belegt seien, sagte der SBB-CEO der «Sonntags-Zeitung» in einem Interview. Mit den geplanten Stehzonen erfülle man auch eine Vorgabe von Bund und Kantonen, die den Regionalverkehr bestellen. «Bis zu einer Reisezeit von rund 20 Minuten halten wir stehen für die Kunden für zumutbar.» Meistens seien diese Phasen kürzer, «weil die Züge ja erst kurz vor den Städten voll sind.»

RBS hat bereits Stehabteile Die «Berner Zeitung» wies darauf hin, dass der Regionalverkehr Bern-Solothurn zwischen Bern und Unterzollikofen bereits jetzt Wagen mit Stehabteilen und Klappsitzen einsetzt – bei ca. 10 Minuten Fahrzeit. Die BLS aber, die wie die SBB von Stadler neue Doppelstöcker bezieht, plane keine Stehplatzabteile, sondern nur grosszügig ausgelegte Eingangszonen, erklärte die BLS der BZ. Die neuen Züge böten

gegenüber heutigen Zügen vor allem ca. 30% mehr Sitzplätze.

Pro Bahn Schweiz forderte bei allem Verständnis für die Kapazitätsprobleme, dass das Niveau des öV in der Schweiz auch zu Hauptverkehrszeiten hoch gehalten wird, statt den «Weg des geringsten Widerstands» zu wählen. Arbeitgeber könnten mit flexiblen Arbeitszeiten den öV entlasten.

Mehr Zweiklassengesellschaft?

Die SBB prüft laut Meyer zu-

dem, 1.-Klasse-Passagieren im nationalen Fernverkehr eine Entschädigung auszahlend, wenn sie keinen Sitzplatz finden. «Ich persönlich finde das eine gute Idee, aber wir brauchen noch etwas Zeit, um im Detail zu prüfen, wie eine solche Regelung ausgestaltet werden könnte.» Oustrail-Generalsekretär Jean-Claude Hennemet dagegen sagte gegenüber «24 heures», dass diese Garantie – falls realisierbar – auch für die 2.-Klasse gelten müsste. sda/FI

Trotz 339 Mio. Reingewinn bleibt die Verschuldung hoch – und die Kapazitäten müssen ausgebaut werden

SBB-Produktivität soll jährlich um 1,7% steigen

Die Konzernspitze warnt vor schwierigen Zeiten.

Der erste Teil der Zahlen, die SBB-Chef Andreas Meyer an der Bilanzmedienkonferenz in Zürich präsentierte, war erfreulich: Noch nie hat die SBB so viele Personen transportiert wie im Jahr 2011, nämlich 356,6 Millionen oder 977 000 pro Tag – d.h. 2,7% mehr als 2010. Gesteigert hat die SBB auch die Nutzung ihres Netzes, die intensiver ist als bei jeder anderen Bahn der Welt: Über jeden Kilometer Hauptgleis fuhren pro Tag durchschnittlich 96,3 Züge (2010: 95,4). Verbessert wur-

de zugleich die Pünktlichkeit: 89,9% der Passagiere erreichten ihr Ziel mit maximal drei Minuten Verspätung (2010: 87%), und in 97,7% der Fälle waren die Anschlüsse gewährleistet (2010: 97,2%). Jedoch sank das Personenverkehr-Ergebnis wegen höherer Trassenpreise (+80 Mio. laut BAV) um 26,9% gegenüber 2010 auf 213,9 Mio. Franken.

Meyer hält an schwarzer Null bei Cargo für 2013 fest

Beim Güterverkehr resultierte trotz Sanierungsmassnahmen erneut ein Minus von 46 Mio. (2010: -64 Mio.). Dies führte Meyer auf die «raueren» Ver-

hältnisse im Binnenverkehr, den Verlust von Grosskunden und den starken Franken zurück. 2013 aber will Meyer bei Cargo unbedingt schwarze Zahlen schreiben dank Straffung des Zustellnetzes des Wagenladungsverkehrs und Förderung des Kombiverkehrs. Eine «halbhartige Übung» liege nicht drin.

Dies sei der «dritte und letzte Versuch», Cargo zu sanieren, unterstrich auch Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi. Die SBB könne nicht warten, bis das Parlament Abteilungen beschliesse. Gygi verwies zudem auf den Anstieg der SBB-Schulden und

den immensen Investitionsbedarf bei Rollmaterial und Infrastruktur angesichts der weiter steigenden Mobilität. «Lebensnerv» für die Bahn der Zukunft sei die Vorlage zu Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur (Fabi), die rund 43 Milliarden bis über 2050 hinaus vorsehe.

Die SBB müsse ihren Teil leisten, indem sie ihre Produktivität weiter steigern (dies stieg 2011 um 1,5% und soll 2012–2017 jährlich um 1,7% wachsen). Da der Bund die Trassenpreise weiter erhöhe, werde die SBB aber nicht um Tarifierhöhungen herumkommen, betonte Gygi. **FI**

SBB-KONZERN IN ZAHLEN (MIO. FRANKEN)

	2011	2010	Differenz
Betriebsertrag (Umsatz)	8022	7759	+3,4%
Betriebsergebnis EBIT	529,7	426,4	+24,2%
Ergebnis (Reingewinn)	338,7	298,3	+13,5%
Mittel der öffentl. Hand	2947	2687	+9,7%
Eigenkapital per 31.12.	10344	9995	+3,5%
Verschuldung	18682	18195	+2,7%
Davon verzinslich:	7965	8052	-1,1%
Personenverkehr: Ergebnis	213,9	292,6	-26,9%
Personenkilometer (Mio.)	17749	17513	+1,3%
Güterverkehr: Ergebnis	-45,9	-64,0	+28,3%
Nettononnenkilometer (Mio.)	12346	13111	-5,8%
Infrastr.: Trassen-Km (Mio.)	165,1	163,5	+1,0%
Vollzeitstellen (im Mittel)	28586	28143	+1,6%



Die SBB investiert bis 2030 rund 20 Mrd. Franken in neues Rollmaterial. Etwa 1,9 Mrd. kosten die 59 Doppelstock-Fernverkehrszüge von Bombardier, die voraussichtlich ab 2014 einsatzbereit sein werden. Damit sollen auf Parastrecken 400-Meter-Kompositionen gebildet werden, die etwa 1200 Passagieren Platz bieten. Dafür müssen aber auch die Bahnhöfe ausgebaut werden.

SBB präsentiert erneut Riesengewinn – SEV stellt sich gegen überrissene Abbaupläne bei Cargo

Über 300 Millionen Franken Konzerngewinn der SBB – und gleichzeitig eine defensive, dienstleistungsfeindliche Abbaustrategie bei SBB Cargo: da passt etwas nicht zusammen. Der SEV erwartet, dass das gesunde Unternehmen SBB nicht seine Güterverkehrstochter einem falschen Renditedenken opfert. Jahr für Jahr präsentiert der SBB-Konzern Gewinne im Bereich von 300 Millionen Franken, und Jahr für Jahr verbindet er diese Zahl mit einem unerträglichen Lameto über die Situation im Cargo-Bereich. «Mit einer solchen Finanzlage ist die Grundlage für eine Offensivstrategie gegeben», hält SEV-Präsident

Giorgio Tuti fest. «Es ist unverständlich, dass die SBB beim Güterverkehr den Service public fallen lässt», ergänzt er. Der SEV fordert einen Marschhalt beim Projekt Netz, zumindest so lange, bis die politischen Grundlagen geklärt sind. «Das Schweizer Volk will die Güter auf der Schiene, und es ist inakzeptabel, dass die SBB seit zehn Jahren eine Abbaustrategie fährt!»

Der SEV würdigt im Übrigen den Jahresabschluss als ein Resultat, das wiederum den Ruf der Schweiz als Bahnland bestätigt. Das Resultat ist aber auch Ausdruck der Leistung eines Personals, das trotz anhaltender Restrukturierungswellen weiterhin seinen vol-

len Einsatz leistet. «Die SBB tut sich nach wie vor schwer mit der Wertschätzung des Personals, aber die Mitarbeiter/innen geben trotzdem alles, weil ihnen der öffentliche Verkehr ein Anliegen ist», stellt Giorgio Tuti fest. So gesehen würdigt der SEV die Prämie von 200 Franken an alle Mitarbeitenden, insbesondere, da diese jeweils persönlich übergeben wird, verbunden mit dem Dank der Vorgesetzten. Die SBB wird sich noch verstärken als grosszügige und soziale Arbeitgeberin entwickeln müssen, um auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können. Dazu gehören anständige Arbeitsbedingungen und ein nachhaltig wertschät-

zender Umgang mit dem Personal. Positiv würdigt der SEV die Bestrebungen der SBB sowohl bei der Gleichstellungsfrage als auch in Sachen Nischenarbeitsplätze. Die SBB hat als eine der ersten grossen Schweizer Firmen ihre Beteiligung am Projekt «Lohn-gleichheitsdialog» zugesagt und ermöglicht damit eine zuverlässige Überprüfung der Lohnstruktur nach Geschlechtern. Erst im Anlaufen begriffen ist die vom SEV geforderte Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen für Leute mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit. Der SEV ist zuversichtlich, dass die SBB sich an ihre Zusagen hält, 160 solche Stellen zu schaffen. **SEV**

KOMMENTAR

NEWS

SBB-INFRA ERHÖHT PRODUKTIVITÄT

Der Überschuss von 72,4 Mio. Franken der SBB-Division Infrastruktur im letzten Jahr sei durch Produktivitätsgewinne bedingt – erzielt dank besserer Nutzung der Intervalle (Zeiten ohne Verkehr in der Nacht), vorteilhafter Einkäufe und Standardisierungen, sagte Konzern-Chef Andreas Meyer an der Bilanzmedienkonferenz. Das Geld habe nicht verbaut werden können, da keine ausführungsfähigen Projekte mehr zur Verfügung standen. Eine solche Situation wolle man künftig durch «Pipeline-Management» vermeiden. Er sei froh, dass dieses Geld nicht im Schnellschuss zum Fenster hinausgeworfen wurde, so Meyer weiter. Alle im Jahr 2011 für rund 1,6 Mrd. Franken geplanten Projekte seien realisiert worden und dank der Einsparungen zusätzliche 40 Projekte, präzisierte SBB-Finanzchef Georg Radon. Den aktuellen Nachholbedarf beim Unterhalt des SBB-Netzes schätzte Meyer auf rund 1,6 Milliarden Franken.

8% MEHR LOHN

2011 hat SBB-CEO Andreas Meyer 1 030 207 Franken verdient – rund 8% mehr als 2010. Alle Mitglieder der Konzernleitung zusammen verdienten 15% mehr. Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi begründete dies damit, dass die Löhne zu 50–55% von der Erreichung der 9 Konzernziele abhingen. Davon zählten das Finanzergebnis, die Pünktlichkeit und die Sicherheit doppelt. Offen blieb, ob sich dies mit den geplanten Sparmassnahmen und Tarifierhöhungen verträgt.

«UNTERWEGS ZUHAUSE»

Unter diesem Titel steht die neue Image-Kampagne der SBB. Plakate, ein Video und ein TV-Spot zeigen die SBB-Züge als Ort der Begegnung und des Entspannens. Beat, Benoît und Sergio werden durch eine junge Frau abgelöst, für deren Wohl die SBB-Mitarbeiter/innen sorgen. Eine SBB-Sachbearbeiterin und ein Lokführer singen den Kampagnensong «Welcome Home». Statt auf die eher kühlen Farben Weiss und Blau will die SBB im Corporate Design mehr auf Rot in Form eines stilisierten Zugfensters setzen.



„Die Prekarisierung ganzer Angestelltenkategorien wie der Jungen, der über 45-Jährigen, besonders der Frauen, hat sich verstärkt.“

Jean-Michel Dolivo, Rechtsanwalt in Lausanne

Der Lausanner Rechtsanwalt, der oft mit dem SEV zusammenarbeitet, erträgt keine Ungerechtigkeiten

Gegen das neoliberale Durcheinander

In der Romandie ist Jean-Michel Dolivo bekannt dafür, dass er ohne Einschränkung für die Schwächeren kämpft und gegen die Vorrechte der Vermögenden. Für den SEV hat er bei der SBB die Umsetzung des Orange-Urteils erstritten.

kontakt.sev: Die Gewerkschaften gehören zu Ihren Hauptkunden. Kann man sagen, dass in der Schweiz die Rechte der Arbeiter nur mit Mühe respektiert werden?

Jean-Michel Dolivo: In der Schweiz ist der Schutz der Lohnabhängigen durch die Regeln des Arbeitsrechts sehr beschränkt. Das öffentliche Arbeitsrecht ist speziell lückenhaft. Bei den Dienstzeiten und der Arbeitszeit wird die Flexibilität durch das Gesetz hoch gehalten. Es gibt viele Ausnahmeregelungen. Die Arbeitskontrolleure haben nicht die Mittel, eine wirkliche Kontrolle durchzusetzen. Überall haben die Ar-

beitgeber vielfältige Mittel, Druck auf die Arbeitnehmenden auszuüben, besonders, weil es keinen wirklichen Kündigungsschutz gibt. Das erklärt beispielsweise, warum zahlreiche Überstunden ganz einfach nicht bezahlt werden. Die Schweiz ist nicht nur ein Steuerparadies für die Milliardäre, sie ist ein Paradies für die Patrons! Diese ungünstige Sachlage erklärt, warum die wenigen Rechte, die es gibt, oftmals nicht eingehalten werden.

In welchem Fall, der Ihnen vom SEV übertragen wurde, konnten Sie den schönsten Sieg feiern?

Die Verpflichtung der SBB, die Lohnzuschläge für Nacht-, Wochenend- und Feiertagsarbeit für die Ferien nachzubezahlen. Wir mussten Gerichtsverfahren einleiten, bis die SBB-Direktion zur Aushandlung einer Globalklausel mit dem SEV bereit war – und dies in Anwendung eines Bundesgerichtsentscheids (Orange-Urteil).

Wo erlebten Sie auf der anderen Seite die bitterste Niederlage in einem SEV-Geschäft?

Die bitterste Niederlage betrifft das gleiche Geschäft, das Orange-Urteil, aber diesmal im Zusammenhang mit den Angestellten der TPG. Wir haben verloren, weil ihre Personalordnung am öffentlichen Recht des Kantons Genf festgemacht ist, das diese Frage erschöpfend geregelt hat.

Sie verfügen über eine grosse Erfahrung bei der Durchsetzung

der Rechte der Arbeitnehmer/innen. Wenn Sie zurückblicken vom Anfang Ihrer Anwaltskarriere bis heute, 2012: Welche Entwicklung hat Ihrer Meinung nach das Verhältnis zwischen Arbeitgeber/innen und Arbeitnehmer/innen durchgemacht?

Ich übe meinen Beruf eines auf Arbeitsrecht spezialisierten Anwalts seit mehr als zwanzig Jahren aus. Ich stelle dabei fest, dass sich die Arbeitsbedingungen verschlechtert haben. Die Prekarisierung ganzer Angestelltenkategorien wie der Jungen, der über 45-Jährigen, besonders der Frauen, hat sich verstärkt. Diese Prekarisierung äussert sich in verschiedenen Dingen: Druck zuunterst auf die Einstiegsgehälter, Leistungslöhne, erzwungene Teilzeitarbeit, Temporärarbeit, Auslagerungen, Arbeit auf Abruf. Die Arbeitslosigkeit war auch ein Mittel, um eine grosse Zahl von Beschäftigten in eine neue Anstellung zu zwingen, schlechter bezahlt und weniger qualifiziert. Die Privatisierung des öffentlichen Dienstes (Post, SBB, Abschaffung des Beamtenstatus) hat auch dazu beigetragen, die Schutzbestimmungen zu untergraben, die, wenn auch in bescheidenem Mass, die Ungleichheit in den Arbeitsbeziehungen korrigierten. Der Arbeitstakt wurde stark erhöht. Die Zwänge, denen die Angestellten am Arbeitsplatz unterworfen sind, haben zugenommen, was sich bei vielen Arbeitnehmer/innen negativ auf die

Gesundheit auswirkt (Stress, Mobbing). Der Kampf jeder gegen jeden und die Zerschlagung von Arbeitskollektiven standen im Zentrum einer Strategie der Arbeitgeber/innen, die Soli-

zeptieren, deren Mieten sie schwer belasten – bei einigen bis zu 50 Prozent! Sich gegen Spekulanten zu wehren oder gegen missbräuchliche Kündigungen ist sowohl legitim als auch legal.

„Die Schweiz ist nicht nur ein Steuerparadies für die Milliardäre, sie ist ein Paradies für die Patrons!“

darität innerhalb der Unternehmen zu zerschlagen.

Wie schätzen Sie generell die Arbeitsbedingungen im öffentlichen Verkehr ein, verglichen mit jenen in andern Sektoren der Wirtschaft?

Die Arbeitsbedingungen sind besser als in andern Sektoren, was vor allem der Existenz von Gesamtarbeitsverträgen zu verdanken ist. Trotzdem kann sich die öV-Branche manchen Erscheinungen nicht entziehen, die heute den Arbeitsmarkt charakterisieren: Tätigkeiten, die eng mit dem öffentlichen Verkehr verbunden sind, werden ausgelagert, und auch hier werden Arbeitskollektive auseinandergerissen. Ganz zu schweigen von der Zunahme des Arbeitsdruckes!

Sie engagieren sich auch in der Verteidigung von Mieter/innen und von Asylbewerber/innen – worüber empören Sie sich hier am meisten?

Wohnen ist ein Recht, ein Dach über dem Kopf zu haben eine Notwendigkeit! Bei dem heutigen Wohnungsmangel haben Mieter/innen keine Wahl. Sie müssen Wohnungen ak-

Beim Verband der Mieterinnen- und Mieter mache ich mit, um sie zu unterstützen.

Was die Migrant/innen betrifft, bilden die Angriffe auf ihre fundamentalen Rechte, die sie erleiden, etwa durch Administrativhaft oder willkürliche Behandlung, ein wahres Laboratorium für weitere Angriffe, insbesondere auf soziale Rechte. Um die behaupteten Missbräuche im Asylwesen einzudämmen, beschränkt man dieses Recht auf ein «Chagrin-Leder». [Dolivo spielt hier auf einen bekannten Text von Honoré de Balzac mit diesem Titel an, das «Chagrin-Leder» ist ein Pakt mit dem Teufel; Anm. d. Red.]

Um angeblichen Missbräuchen bei der Arbeitslosen-kasse oder der Invalidenversicherung vorzubeugen, schränkt man die Rechte von Arbeitslosen und von Menschen, die dauernd arbeitsunfähig sind, mehr und mehr ein. Nicht zu reden von der scheinheiligen Politik gegenüber den Sans-Papiers, die billige und den Arbeitgebern ausgelieferte Arbeiter/innen sind.

BIO

Jean-Michel Dolivo kam am 15. November 1951 in Paris zur Welt. Schulzeit in Biel bis zur eidgenössischen Maturität 1969. Universität Lausanne 1969 bis 1972, lic. rer. pol./Geschichte. Mitglied der Ligue marxiste révolutionnaire (LMR) und der Partei der Arbeit (PdA). Geschichtslehrer in Biel. Arbeit während eineinhalb Jahren als angelernter Dreher/Fräser in verschiedenen Unternehmen. Jusstudium von 1984 bis 1987 an der Universität Lausanne. Staatsexamen als Anwalt in Genf 1990. Mitglied der Bewegung solidaritéS, politischer Sekretär des Gewerkschaftsbunds des Kantons Waadt, Anwalt von Unia, Gemeinderat in Lausanne und Abgeordneter der Linken («La Gauche»).

INTERVIEW



Jean-Michel Dolivo - Arc

Jean-Michel Dolivo nimmt an vielen Kämpfen teil. Im Bild sieht man ihn anlässlich einer Demonstration gegen die Griechenland aufgezwungenen drastischen Sparmassnahmen, die kürzlich in Lausanne stattfand.

Anfang Jahr haben Sie Aktivist/innen der Gruppe *attac* verteidigt, die Opfer einer Bespitzelung durch Nestlé wurden. Welche Lehren ziehen Sie aus dieser Affäre?

Die Bespitzelung des Redaktionsteams eines Buches mit dem Titel «ATTAC gegen das Imperium Nestlé» und die Straflosigkeit, von der der Multi mit Sitz in Vevey profitiert hat, scho-

ckieren. Die Macht dieses Riesens kommt aus der bekannten Höhe seines Gewinns, der letztes Jahr um 8,1% auf insgesamt 9½ Milliarden Franken gestiegen ist. Der Staat macht mit seiner Rechtsprechung eine Verbeugung vor Mächtigkeiten, die offen Grundrechte wie die Meinungs-

Für einen Artikel, der kürzlich in der Zeitung *24 heures*, erschien, haben Sie das Haus von Ikea-Boss Ingvar Kamprad fotografiert, der in Epalinges ob Lausanne wohnt. Warum?

Der Ikea-Besitzer verfügt über ein geschätztes Ver-

„Ich denke, es ist eine Illusion zu glauben, man sei allein genug klug! Zweifel sind unabdingbar für jene, die die Welt ändern wollen.“

mögen von 35 bis 36 Milliarden Franken und ist nach Meinung von Analysten einer der reichsten Männer der Schweiz. Dank der Pauschalsteuer bezahlt dieser Multimilliardär nur ein paar Brosamen an Steuern, vergleichbar mit den Kosten für eine Tasse Kaffee für einen Normalschweizer, der

freiheit verletzen. Die Strafjustiz sagte: «Weitergehen, es gibt nichts zu sehen!»

ein Vermögen von vielleicht 100 000 Franken hat. Sehr reichen Ausländern werden so Steuergeschenke gemacht, während wir alle, Erwerbstätige wie Rentner, unser Einkommen bis auf den letzten Fünfer versteuern müssen. Das Prinzip der Steuergerechtigkeit wird so verhöhnt, gleich wie durch die Steuerbefreiung von Multis, damit sie sich in der Schweiz niederlassen. Dieser legale Steuerbetrug muss bekämpft werden.

Woher kommen Ihre starken sozialen und politischen Überzeugungen, wer stand am Anfang Ihres Engagements?

Mein politisches Engagement gründet in einer tief verwurzelten Ablehnung jeglichen Unrechts. Ich schliesse mich dem Deutschschweizer Schriftsteller Max Frisch an, der gesagt hat: «Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat

schon verloren.» Mein politisches Bewusstsein ist Produkt kollektiver Praktiken und nicht nur eine persönliche Überzeugung. Bescheidenheit und Hellsichtigkeit sind notwendig. Ich denke, es ist eine Illusion zu glauben, man sei allein genug klug! Zweifel sind unabdingbar für jene, die die Welt ändern wollen.

Was denken Sie, wie sich die Arbeitsbedingungen in der Schweiz entwickeln werden?

Die Arbeitsbedingungen werden sich entsprechend dem Kräfteverhältnis der Arbeitgeber und der Lohnempfänger entwickeln. Die Herrschenden möchten die Arbeitenden die Krise bezahlen lassen. Diese müssen zum Kampf zurückfinden, zur gemeinsamen Aktion in Arbeitsfragen, zum Streik. 2011 hat es auch in der Schweiz kollektiven Widerstand gegeben:

Streiks auf dem Bau oder bei Valrhône, Mobilisierungen am Arbeitsplatz wie beim öffentlichen und halböffentlichen Dienst in Genf oder im Kanton Waadt, bei Unternehmen wie der Tesa in Renens oder der Novartis in Nyon. Diese Kämpfe, bescheiden oder bedeutend, wurden von den Gewerkschaften oder Arbeiterkollektiven geführt. Frauen und Männer haben sich engagiert, oft mit grosser Entschlossenheit. Diese Kämpfe waren das Echo auf die Mobilisierungen der Bewegung der Empörten in Europa und den Vereinigten Staaten. Es gibt den Willen, gemeinsam Widerstand gegen das neoliberale Durcheinander zu leisten und ein System infrage zu stellen, dessen Logik gegen die Menschlichkeit und die Natur gerichtet ist.

Interview: Alberto Cherubini/pan.



Der Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) gehört mit jährlich über 23 Millionen Reisenden bei Bahn und Bus zu den bestfrequentierten privaten Transportunternehmen der Schweiz.

Haben Sie Lust, für uns etwas zu bewegen? Eine Ausbildung als

Lokführerin / Lokführer

ermöglicht Ihnen dies in vielerlei Hinsicht. Nebst der sicheren Zugführung können Sie als offener und freundlicher Ansprechpartner unserer Kundinnen und Kunden viel zum guten Bild unseres Unternehmens beitragen. Nach abgeschlossener Ausbildung (ca. 6 Monate) und bestandener Prüfung (Kategorie B) führen Sie Reisezüge auf dem Netz des RBS. Sie leisten auch unregelmässigen Dienst, können aber die Arbeitspausen mehrheitlich am Dienort verbringen und leisten nur mässigen Nachtdienst. Mögliche Dienorte sind Worb, Solothurn oder Worblaufen. Der nächste Lehrgang startet voraussichtlich am 1. November 2012.

Anforderungen: Mit Ihrem ausgeprägten Dienstleistungsbewusstsein können Sie aktiv auf die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden eingehen. Sie verfügen über eine mindestens 3-jährige abgeschlossene anerkannte Berufslehre oder eine eidgenössische Matura. Ebenfalls wichtige Anforderungen sind eine gute Gesundheit (vor allem gutes Seh- und Hörvermögen) sowie geistige Beweglichkeit, um die anspruchsvolle verkehrspsychologische Eignungsabklärung erfolgreich zu bestehen. Das Idealalter liegt zwischen 25 und 35 Jahren.

Alles was Sie wissen müssen, erfahren Sie an unseren Infoveranstaltungen. Näheres dazu sowie ausführliche Berufs- und Unternehmensinformationen finden Sie auf www.rbs.ch. Markus Meyer, Leiter Tram- und Lokführer (Tel. 031 925 55 21) oder Pascal Spycher, Leiter Personaldienst (Tel. 031 925 55 59) erteilen Ihnen gerne ergänzende Auskünfte. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie - bitte erst nach dem Besuch einer Infoveranstaltung - an: Regionalverkehr Bern-Solothurn, Postfach 119, 3048 Worblaufen.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen!



Der Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) gehört mit jährlich über 23 Millionen Reisenden bei Bahn und Bus zu den bestfrequentierten privaten Transportunternehmen der Schweiz. Wir suchen

ausgebildete Tramführerinnen / Tramführer

Nebst der sicheren Tramführung können Sie als offener und freundlicher Ansprechpartner unserer Kundinnen und Kunden viel zum guten Bild unseres Unternehmens beitragen. Sie führen Tramfahrzeuge auf der Linie 6 von Bernmobil/RBS. Sie leisten auch unregelmässigen Dienst, können jedoch immer an Ihrem Wohnort übernachten. Der Dienort ist in Worb

Anforderungen: Sie verfügen über einen Ausweis Kategorie B80 des Bundesamtes für Verkehr zum Führen von Triebfahrzeugen. Mit Ihrem ausgeprägten Dienstleistungsbewusstsein können Sie aktiv auf die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden eingehen.

Wir bieten Ihnen eine verantwortungsvolle Aufgabe in einem lebhaften und übersichtlichen Betrieb. Markus Meyer, Leiter Tram- und Lokführer (Tel. 031 925 55 21) oder Pascal Spycher, Leiter Personaldienst (Tel. 031 925 55 59) erteilen Ihnen gerne ergänzende Auskünfte. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an: Regionalverkehr Bern-Solothurn, Postfach 119, 3048 Worblaufen.

Petition für die Schifffahrt auf dem Lago Maggiore an den Bundesrat übergeben

Für Arbeitsplätze und Tourismus

Innert zwei Wochen haben der SEV und die Partnergewerkschaften über 10 000 Unterschriften gesammelt. Sie fordern den Bundesrat zum Handeln auf, um die Schifffahrt auf dem Lago Maggiore zu retten.

Eine starke Delegation des Personals der Schifffahrt Lago Maggiore und der Fart, begleitet von Politikern und Gewerkschaftern von SEV, Unia und OCST, hat letzte Woche in Bern die Petition übergeben, die lanciert wurde, um Arbeitsplätze und Tourismus am Lago Maggiore zu sichern.

Die unsichere Zukunft der Schifffahrt hat ein grosses Echo ausgelöst. Innert gut zwei Wochen wurden 10 092 Unterschriften gesammelt, dies vor allem vom Personal der NLM (Navigazione Lago Maggiore) bei der einheimischen Bevölkerung, Touristen und Benutzern der

Schifffahrt am Schiffssteg in Locarno.

Touristen und Pendler betroffen

Die grössten Sorgen bereitet der Fahrplan, der seit dem 1. April in Kraft ist, der Bevölkerung des Gambarogno: Die Landstege von Gerra, Vira und Ranzo S. Abbondio werden überhaupt nicht mehr bedient. Betroffen sind zudem Pendlerinnen und Pendler durch den Wegfall der Verbindung um 13.30 Uhr zwischen Magadino und Locarno. Damit wird der Service public infrage gestellt. Doch auch die Touristen äussern ihre Bedenken, besonders weil die Tragflächenboote zwischen Locarno und den Borromäischen Inseln gestrichen wurden.

Wie weiter im Juni?

Die Zukunft ist völlig ungewiss, hat doch die Direktion der NLM angekündigt, dass der Fahrplan nur bis zum 31. Mai gilt!

Der Ball liegt nun beim Bund. Man kann nicht zulassen, dass bis 2016, wenn der



Medienwirksame Übergabe der Unterschriften an die Bundeskanzlei in Bern.

Vertrag zwischen der Schweiz und Italien ausläuft, die Schifffahrt – bildlich gesprochen – nur noch auf Sicht fährt. «Der Bund kann sich nicht hinter den Artikeln eines internationalen Vertrags verschanzten, weil dieser in den groben Zügen noch ein-

gehalten wird», betont SEV-Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini. Tatsächlich sind bereits Einschnitte erfolgt, die dem Tourismus schaden und auch Auswirkungen bei den Beschäftigten hatten.

Der Tourismus im Tessin kann sich keine weitere

Schwächung leisten. Die Schifffahrt auf dem Lago Maggiore muss mindestens im Umfang der vergangenen Jahre betrieben werden. Dies verlangen 10 092 Personen, Unternehmen, Institutionen und Vereinigungen mit ihrer Unterschrift. *as/pmo*

Tessiner Politiker und Organisationen tragen Protest gegen zweite Gotthardröhre nach Bern

Tessiner gegen Gotthard-Verdoppelung

Das offizielle Tessin will eine zweite Strassenröhre durch den Gotthard, aber das Tessiner Volk steht nicht geschlossen dahinter.

Bewaffnet mit Käse, Flugblättern und Transparenten besetzte die «Koalition Süd-Nord für einen nachhaltigen Gotthard» kurzfristig den Bundesplatz – mit rundum guten Absichten. Die Tessi-

ner Delegation war während der Frühlingssession des Parlaments nach Bern gekommen, um in der Deutschschweiz sichtbar zu machen, dass nicht alle Bewohnerinnen und Bewohner der Südkantons die offizielle Haltung teilen, was den Bau einer zweiten Strassenröhre durch den Gotthard angeht.

14 Organisationen, darunter auch der SEV, bilden diese Koalition. Sie vertreten gemeinsame die Meinung, dass die zweite Röhre dem Tessin noch mehr Strassenverkehr bringen würde, besonders Lastwagen. Das hätte schwerwiegende Auswirkungen auf die Lebensqualität, die Gesundheit und die Mobilität der Tessiner Bevölkerung. Zudem würde damit die Verlagerungspolitik un-

widerrüchlich ausgehebelt. Die Koalition erinnerte bei ihrem Besuch in Bern daran, dass das Schweizer Volk und auch die Tessiner Bevölkerung mehrfach in Abstimmungen gegen eine zweite Tunnelröhre entschieden haben. Im Tessin hat sich das Volk damit auch gegen die Haltung der eigenen Regierung gestellt.

Weiter weist die Koalition darauf hin, dass in mehreren Studien klar festgehalten wird, dass eine zweite Röhre auf jeden Fall eine Kapazitätssteigerung darstellt und damit der Bundesverfassung widerspricht. Die Verspätung der Politik bei der Umsetzung des Verlagerungsziels und damit der Alpeninitiative darf nicht zum Vorwand genommen werden, um die

Verlagerung infrage zu stellen. Umso mehr, als die Schweiz Milliarden in den Ausbau der Bahnalpentunnel gesteckt hat. Mit der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels werden 2016 völlig neue Möglichkeiten für den Schienengüterverkehr geschaffen, womit das Ziel, die alpenquerenden Lastwagenfahrten auf 650 000 pro Jahr zu beschränken, wieder realistisch wird. Nach wie vor gilt das Gesetz, das diese Verlagerung innert zwei Jahren nach der Eröffnung des Bahntunnels verlangt.

Der SEV ist Mitglied der Koalition und unterstützt deren Anliegen, da er auf die Verlagerungspolitik vertraut und eine zweite Röhre am Gotthard diese zwangsläufig beendet. *Gl/pmo*



Prominenter Aufmarsch an der Spontandemonstration in Bern.

NEWS

ÖV-MITARBEITER IN BRÜSSEL GETÖTET

■ Aus Wut und Trauer über den gewaltsamen Tod eines Kollegen haben die Mitarbeiter der Brüsseler Verkehrsbetriebe über Ostern Belgiens Hauptstadt lahmgelegt. Im Nahverkehr fuhren weder Bus noch Bahn. Die Mitarbeiter gedachten mit einem Schweigemarsch des vierfachen Familienvaters, der bei der Aufnahme eines Unfalls angegriffen wurde. Politiker versprachen mehr Sicherheitskräfte und raschere Gerichtsverfahren. *sda*

EXPERTEN RICHTIG UNTERSTELLT

■ Die Prüfungsexperten für Lokführer werden bei der SBB neu in einem eigenen Team zusammengefasst. Nun hat die Führung von Operating Personenverkehr entschieden, dass der Leiter der Prüfungsexperten direkt dem Leiter Zugführung unterstellt wird. Damit folgt die SBB einer Eingabe des SEV, der sich für diese Direktunterstellung ausgesprochen hatte.

BLS-SCHIFFFAHRT ÄNDERT STRATEGIE

■ Der Angebotsabbau hat sich nicht gelohnt: 2011 fuhren auf den Schiffen der Oberländer Seen nur 896 000 Passagiere – so wenige wie seit 1946 nicht mehr. Die Folge war ein grosser Verlust. Daher will die BLS 2012 mit 19 % mehr Schiffskilometern (d.h. auf dem Niveau des Jahres 2000) wieder mehr Kund/innen anlocken, bei unverändertem Personal- und Schiffsbestand. Eine längere Saison, mehr Schiffskurse und ein Taktfahrplan mit besseren Anschlüssen auf Bahn, Bus und Bergbahnen in Thun, Interlaken und Brienz – dies sind die Eckpfeiler der seit Karfreitag laufenden Saison. «Wir wollen mit einem markant ausgebauten und optimierten Angebot eine Trendwende erwirken», sagt Hans Meiner, der Leiter der BLS-Schiffahrt.

NEAT-BAU AUF KURS

■ Laut BAV wird die Neat 18,7 Mrd. Franken kosten, womit der Verpflichtungskredit von 19,1 Mrd. nicht ausgeschöpft wird. Der Gotthard-Basistunnel soll im Dezember 2016 in Betrieb gehen, der Ceneri-Basistunnel wohl im Dezember 2019.

SEV-Gewerkschaftssekretärin und Nationalrätin Edith Graf-Litscher landet politischen Erfolg

Bundesrat will Bahnverbot für Hooligans

Die von Nationalrätin Edith Graf-Litscher lancierte Anpassung der Transportpflicht wird auch vom Bundesrat befürwortet.

Bahnunternehmen sollen sich künftig weigern dürfen, Hooligans zu transportieren.

Der Bundesrat ist mit dieser Massnahme einverstanden.

Er werde voraussichtlich bis im Sommer entsprechende Gesetzesänderungen in die Vernehmlassung schicken, schreibt der Bundesrat in seiner am 30. März veröffentlichten Antwort auf den Vorstoss von Edith Graf-Litscher (SP/TG). Er beantragt

den eidgenössischen Räten, die Motion anzunehmen.

Die heutigen gesetzlichen Bestimmungen erlauben es nicht, eine Person mit einem gültigen Fahrausweis vom Transport auszuschliessen. Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats möchte dies ändern. Das Gesetz soll so angepasst werden,

dass Personen aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit vom Transport ausgeschlossen werden können.

Der SBB entstünden wegen Hooligans jährliche Mehrkosten von über 3 Millionen Franken, begründete die Kommission ihr Anliegen. *sda/FI*

Trotz Euro-Schwäche Verkehrsleistung und Marktanteil ausgebaut

BLS Cargo schreibt eine «rote Null»

Die BLS-Gütertochter hat im 2011 ein fast ausgeglichenes Ergebnis erreicht.

Der Reinverlust sank auf 0,5 Mio. Franken gegenüber einem Minus von 2,6 Mio. im Vorjahr. Das sei angesichts der «anspruchsvollen Währungssituation» kein schlechtes Resultat, sagte BLS-Cargo-Chef Dirk Stahl am 4. April vor den Medien. BLS Cargo leide darunter, dass sie die Einnahmen vor allem in Euro generiert, während die Ausgaben in Franken anfallen, zum Beispiel für Löhne und Trassen. Vor allem dank einem starken ersten Halbjahr stieg die Verkehrsleistung auf



3826,1 Mio. Nettotonnen-Km, was einer Zunahme um 4 % gegenüber 2010 entspricht (unter Berücksichtigung der Standardumstellung bei den Zug-Km auf Ist-Werte; nominal waren es +14 %).

Der Betriebsgewinn stieg von 2,4 auf 4,2 Mio. Franken.

Stahl zeigte sich überzeugt, dass BLS Cargo mittelfristig mit einem tiefen Eurokurs zu-

rechtkomme, denn BLS Cargo habe sich 2011 zur führenden Bahn im Schweizer Alpen transit entwickelt. Der Marktanteil betrug 42,5 %, etwa gleich viel wie SBB-Cargo (30,5 %) und SBB Cargo International (12,9 %) zusammen.

Die BLS-Cargo-Spitze zeigte sich vom Wachstumspotenzial des Güterverkehrs auf Schienen überzeugt. Dazu brauche es aber Massnahmen für einen wettbewerbsfähigen Korridor zwischen Rotterdam und Genua. Handlungsbedarf sieht BLS Cargo auch in der

Schweiz: Neben Ausbauten auf der Lötschbergachse sei ein Ausbau der Gotthardachse als 4-Meter-Korridor nötig.

«Last-Mile-Lok» statt Lokwechsel

BLS Cargo plant mehrere neue Angebote, darunter die sogenannte «Last-Mile-Lok» in Zusammenarbeit mit Bombardier. Drei solcher Wechselstrom-Lokomotiven mit zusätzlich einem Dieselmotor sollen ab 2014 im Einsatz stehen und verhindern, dass für die nicht-elektrifizierten Rangierbereiche die Lok gewechselt werden muss.

Aktionäre von BLS Cargo sind BLS (52 %), DB Schweiz Holding (45 %) und IM-TAG/Ambrogio (3 %) *sda/FI*

Neuer SBB-Doppelstockzug für den Fernverkehr

Jahrhundertbestellung stockt – Bombardierpersonal ohne Arbeit

Das Bundesverwaltungsgericht hiess am 5. März die Klage einer Behindertenorganisation gegen die Lage des Rollstuhlbereichs im Speisewagen des von der SBB vor 2 Jahren bestellten Bombardierzuges gut. Der Rollstuhlbereich sei vom Unterdeck des Speisewagens in einen benachbarten Wagen zu verschieben, denn es bestehe ein Anspruch der Behinderten auf «Reise im allgemeinen Fahrgastbereich», urteilte das Gericht. Hingegen lehnte es die Forderung auf Einbau eines Liftes ins Oberdeck des Speisewagens ab.

«Die Projektanpassungen, welche durch den Entscheid nötig werden, verzögern die Produktion und Inbetrieb-

nahme der neuen Züge massiv», teilte die SBB am 15. März mit. Die verlangten Projektanpassungen seien «unverhältnismässig». Man prüfe mit Bombardier einen Weitzerzug ans Bundesgericht.

Aus gut informierten Quellen verlautet allerdings, die Detailpläne seien ohnehin im Rückstand, und dafür würden nun zu Unrecht allein die Klagen der Behindertenvereine verantwortlich gemacht.

Weil bei Bombardier in Villeneuve die Montage noch nicht begonnen hat, fehlt dort zurzeit Arbeit für etwa 10 der 200 Angestellten. Die «technische Arbeitslosigkeit» dürfte bei weiterer Verspätung des Auftrags noch steigen. *AC/FI*

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 31 368 Ex. (Gesamtauflage 46 039 Ex.), WEMF-beglaubigt 6.12.2011

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Tel. 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 26. April 2012.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 19. April 2012, 8 Uhr
Inserateschluss: 16. April 2012, 10 Uhr

Link zum Recht

Handzeichen schaffen Klarheit

Im Strassenverkehr kommt es auf Kreuzungen mit Rechtsvortritt gelegentlich zu unübersichtlichen Situationen. Eine solche wurde einem SEV-Mitglied zum Verhängnis. Der SEV-Rechtsschutz half ihm bei der Schadensbegrenzung.

Ein Kollege meldete beim Coop-Privatrechtsschutz einen Autounfall. Weil dieser auf dem Arbeitsweg geschah, wurde das Gesuch an den Berufsrechtsschutz weitergeleitet und dem Kollegen ein SEV-Vertrauensanwalt zugeteilt.

Der Unfall hatte sich wie folgt ereignet: Unser Mitglied fuhr mit seinem Personewagen mit ca. 30 km/h auf eine Kreuzung zu und sah von rechts einen anderen PW herannahen. Um diesem den Vortritt zu gewähren, hielt unser Kollege ca. 20 Meter vor der Einmündung an. Der andere Lenker, der nach eigenen Angaben mit

einer Geschwindigkeit von 20 km/h unterwegs war, bremste bei der Kreuzung ebenfalls bis zum Stillstand ab. Da er annahm, dass unser Kollege ihm den Vortritt gewähren würde und er zudem von rechts zwei weitere Fahrzeuge in ca. 70–80 Meter Entfernung herannahen sah, fuhr er an, um links in die Strasse abzubiegen.

Missverständnis mit Folgen

Unser Kollege aber nahm an, dass der andere Lenker den beiden anderen Fahrzeugen den Rechtsvortritt gewähren würde. Deshalb startete er fast gleichzeitig wie der andere Lenker, um seine Fahrt geradeaus fortzusetzen. So kam es zur seitlichen Kollision. Unser Kollege vertraute zudem darauf, dass der andere Lenker ihm gegenüber auf sein Vortrittsrecht verzichten

würde, nachdem dieser angehalten hatte. Jeder der beiden Autofahrer glaubte also, der andere gewähre ihm den Vortritt.

Anwalt erreicht Straffreiheit

Damit hatte sich unser Mitglied kein strafrechtliches Verhalten zuschulden kommen lassen. Deshalb konnte der SEV-Vertrauensanwalt für ihn erreichen, dass die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren ohne weitere Beweismassnahmen einstellte. Sie verfügte dies, nachdem genügende Beweise für eine gerichtliche Verurteilung fehlten und auch eine weitere Suche wohl keine entsprechenden Hinweise gebracht hätte. Sie hiess die Anträge und die Argumentation des SEV-Anwalts gut, dass es sich um eine Bagatelle handelte. Aus diesem Grund war auch

eine Entschädigung für eine parteiliche Vertretung nicht gegeben.

Da unser Kollege keiner Verletzung der Verkehrsregeln schuldig gesprochen wurde, kam es auch zu keinem Führerausweiszug.

Gelockerte Gerichtspraxis

Dieser Entscheid ist umso erfreulicher, als das Bundesgericht nach bisheriger Praxis Missachtungen des Rechtsvortritts relativ streng beurteilt.

Der SEV übernahm die Anwaltskosten, der Kanton die Verfahrenskosten. Auf Anfrage des SEV-Anwalts erklärte sich die Versicherung des anderen Lenkers erfreulicherweise bereit, den Selbstbehalt der Haftpflichtversicherung unseres Kollegen zu übernehmen (aus der Police des anderen Lenkers).

Rechtsschutzteam SEV

■ Regionalsekretariat Zürich

Erstes Zürcher Peko-Treffen

Das SEV-Regionalsekretariat Zürich hat Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Personalkommissionen zueinandergeführt – mit Erfolg.

Ein Jahresziel des SEV besteht darin, die Personalkommissionen der Konzessionierten Transportunternehmungen (KTU) und der SBB sowohl untereinander als auch mit dem SEV besser zu vernetzen.

Das Regionalsekretariat Zürich lud deshalb in der Region tätige Vertreterinnen und Vertreter der Peko-Fläche der SBB und von Pekos verschiedener KTU zu einem Austausch ein.

Ähnliche Problemstellungen trotz Unterschieden zwischen den Unternehmungen

Die Bedürfnisse der Peko beim Bodenpersonal der Flugesellschaft Swiss (SEV-GATA) unterscheiden sich wohl im Detail von denen der Peko bei der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft oder

der Peko-Fläche SBB-Infrastruktur. Grundsätzlich haben die Peko aber in allen Unternehmungen dieselben Aufgaben: Vertretung des Personals gegenüber der Leitung, Vermittlung bei Meinungsverschiedenheiten sowie Erarbeiten von orts- und unternehmensspezifischen Lösungen im Interesse des Personals.

Der Grundsatz «Zusammen sind wir stärker» gilt auch hier

Eine unternehmensübergreifende Zusammenarbeit der Personalkommissionen könnte insbesondere im Bereich des Zürcher Verkehrsverbundes ZVV die Personalvertretungen weiter stärken – auch im Hinblick auf einen Gesamtarbeitsvertrag im ZVV-Bereich.

Das Treffen in Zürich war ein Erfolg: Spontan boten erfahrene Peko-Mitglieder der SBB ihren neuen Peko-Kollegen in den KTU Hilfe an, falls dies notwendig würde. Eine Wiederholung des Treffens ist jedenfalls so gut wie beschlossen. RZ

Leserbrief

«Die Senioren kommen»

Unter diesem Titel erschien in der SBB-Zeitung 5/2012 ein Artikel. Es ging um Leute, die im Pensionsalter wieder für die SBB arbeiten. Ich frage: Kann dies jede Berufsgruppe?

Warum verlangen denn die Rangierer und ihre Gewerkschaft, dass wir mit 60 Jahren pensioniert werden? Welche Zukunft haben unsere Nachkommen, die unsern Beruf weiter erhalten sollen? Die auch für eine sichere Pensionskasse aufkommen sollen?

Es ist für mich unverständlich, dass wir immer noch Kollegen haben, die anderes denken. Das sind Leute, die kein Hobby haben. So kann man weiterarbeiten, bis man von einem besseren Kollegen überholt wird. Bis der Tod dich scheidet vom Beruf...

Daniel Purtschert, RPV Zürich

Leserbrief

Hoffentlich nur vorübergehend

Der SBB-Zeitung vom 7. März war zu entnehmen, dass ein 73-jähriger Pensionierter und 50 weitere Rentenbezüger ihre Freizeit dazu nutzen, bei unserem Unternehmen SBB zu arbeiten. Soll man ihnen dafür gratulieren? Ich als 73-jähriger «Grieche der Schweiz» finde dies im Gegenteil stossend. Denn erstens sind die Pensionierungsbedingungen der Eisenbahner (noch) nicht so schlecht, dass sie auf diese Weise nach Zusatzgewinn streben müssten. Zweitens sollten wir Alten die Jungen nicht für unfähig halten und ihnen beweisen wollen, dass wir es besser können. Drittens haben diese Scheinpensionierten wohl nicht bedacht, dass sie Stellenlosen Arbeitsplätze wegnehmen und die Anstrengungen unserer Gewerkschaft SEV zur Verbesserung der Arbeits- und Pensionierungsbedingungen und die Bemühungen bestimmter Berufsgruppen um kürzere Arbeitszeiten und mehr Freitage unterlaufen. Besser wäre es, wenn diese Rentner

ehrenamtlich in wohlthätigen Organisationen arbeiten, sich für weniger gut situierte Werk tätige einsetzen und in Sport- und andern Freizeitvereinigungen mitmachen und mithelfen würden, um die Jungen auf diese Weise zu unterstützen und zu motivieren. Ich beispielsweise habe mich während meiner ganzen Karriere im Sport engagiert, der das Wohlbefinden und die Disziplin fördert. Bis vor einem Jahr machte ich noch Triathlon und gehe bis heute gerne Ski fahren und ein bisschen rennen. Seit 12 Jahren bin ich im Vorstand der PV-Sektion Waadt, der sich für die Anliegen der Pensionierten unserer SBB einsetzt. Dies einige vielleicht etwas spontane Gedanken, die mir kamen, als ich mit Überraschung die grosse Zahl wiederangestellter Rentner zur Kenntnis nahm. Ich hoffe, dies ist nur eine vorübergehende Praxis, von der unsere SBB bald wieder ablöst.

Albert Blondel, Sekretär PV Vaud
(übersetzt aus dem Franz., die Red.)

INFO

Handzeichen im Strassenverkehr

Es gilt die Grundregel, dass sich alle Verkehrsteilnehmenden so verhalten müssen, dass sie andere in der ordnungsgemässen Benützung der Strasse weder behindern noch gefährden. Besondere Vorsicht ist gegenüber Kindern, Gebrechlichen und älteren Leuten geboten. Vorausschauendes Verhalten ist geboten, wenn Anzeichen dafür bestehen, dass sich ein Strassenbenützer nicht richtig verhalten wird (Art. 26 SVG). Folgt man diesem Prinzip, kann es besonders beim Zusammentreffen von mehreren Strassen mit Rechtsvortritt zu unübersichtlichen Situationen kommen. Hier ist es wichtig, mit Handzeichen dem anderen Verkehrsteilnehmer zu signalisieren, dass er fahren darf. Handzeichen sind allerdings nicht obligatorisch. Sie dienen aber eindeutig dem besseren Verständnis.



„Dumpinglöhne verfälschen den Markt. Wenn es nur soziale Arbeitgeber gäbe, bräuchte es keinen GAV.“

Dres Häsler, Lokführer bei der Wengernalpbahn

Der Wintertourismus spielt in der Schweizer Wirtschaft eine wichtige Rolle

Der «Playground of Europe» hat noch lange nicht ausgespielt

Im Wintertourismus wird viel gearbeitet und viel Geld verdient. Der Klimawandel ist nur eine der Herausforderungen der nächsten Jahre. Doch die Tourismusorte können mit den richtigen Entscheidungen auch in Zukunft erfolgreich sein.

St. Moritz beansprucht für sich das Verdienst, 1864 den Wintertourismus erfunden zu haben. Vor dieser Zeit waren die zuerst spärlichen, dann immer zahlreicheren Touristen – und von Anfang an auch Touristinnen – ausschliesslich im Sommer angereist, jetzt erfreuten sie sich mehr und mehr auch im Winter der tief verschneiten Landschaft. Diese Ausweitung der Geschäftszeit erforderte das Verbessern der Infrastruktur: Die Hotels und Pensionen mussten isoliert sowie mit einer Heizung ausgestattet und die Zufahrtsstrassen zu den Tourismusorten auch im Winter geräumt werden, und die im Laufe der Jahre anspruchsvoller werdenden Touristinnen und Touristen wollten neue Betätigungsmöglichkeiten: So entstanden Sportanlagen, etwa Eisfelder, Skisprungschanzen sowie Rodel- und Bobbahnen. Da das Skifahren damals eher noch ein Skilaufen war, brauchten die ersten Skitouristen keine Beförderungsanlagen. Doch bald entdeckten die Engländer, die Anfang des 20. Jahrhunderts die Schweiz als «Playground of Europe» (Sir Leslie Stephen) entdeckten, im Winter die Freuden des «downhill only». Anfänglich wurden die bestehenden Bahnen auf Winterbetrieb aufgerüstet – die seit 1891 fahrende Mürrenbahn etwa ist erst seit 1910 wintertaug-



Hoch die Tassen!
Doch wie sieht es mit den Arbeitsbedingungen im Wintertourismus aus?

DOSSIER

lich –, später wurden separate Bahnen für die Wintertouristen gebaut. Als Beispiel mag die Allmendhubelbahn dienen, eine Standseilbahn, die 1912 gebaut und zuerst nur im Winter als Zubringer zur Mürenener Bobbahn betrieben wurde. Der erste Schweizer Skilift nahm erst 1937 in Davos den Betrieb auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann dann das grosse Zeitalter der Sessellifte, Gondelbahnen und Skilifte, das dank stetem Ausbau und Ersatz älterer Anlagen praktisch bis heute angehalten hat: Heute gibt es in der Schweiz 1774 Seilbahnanlagen (Skilifte, Pendel-, Gondel-, Standseil- und Sesselbahnen)!

Sport bei jedem Wetter

Doch es blieb nicht beim Bau von Bahnen und Transportanlagen. Eishallen lösten die Freiluft-Natureisbahnen ab, Hallenbäder, Kletter- und Sporthallen machten sportliche Betätigung unabhängig von klimatischen Bedingungen möglich. Die Präparierung der Skipisten und Langlaufloipen erforderte mehr Aufwand. Beschneiungsanlagen sollten weisse Hänge – oder zumindest ein weisses Band durch einen braun-grünen Hang – bis in den Frühling sichern.

Tourismus bringt Arbeit

All diese Bemühungen hatten und haben das Ziel, einer möglichst grossen Zahl von Gästen möglichst genussvolle Ferien zu bieten und dabei eine hohe Wertschöpfung zu erreichen. Der Tourismus bietet unterschiedlichste Arbeitsplätze: von saisonalen, Teilzeit- und temporären bis zu festen Ganzjahresvollzeitstellen, in allen Anforderungsstufen von ungelern bis hoch qualifiziert. Der Tourismus hat im Lauf der Jahrzehnte ein Eigenleben entwickelt, sodass er kaum mehr hinterfragt wird: Fragen nach dem «Wie?», «Wo?», «Durch wen?» und «Zu welchen Kosten?» sind unzulässig.

Neue Anforderungen

Nach Jahrzehnten des ungebremsten Ausbaus werden

heute im Wintertourismus vermehrt Sorgen laut. Infolge des Klimawandels könnten mit dem Schnee auch die Gäste ausbleiben. Manchmal geht dabei vergessen, dass schon früher manche Tourismusdirektoren ihre Wintersaison unter dem Titel «So grün war mein Tal» zusammenfassen mussten.

Das Evaluieren von Alternativen zum Skisport im Rahmen einer Vorwärtsstrategie ist anforderungsreich. Snowtubing, Schneeschuhlaufen oder Winterwandern kommen mit wenig Schnee aus. Wellnessangebote oder das Sonnenbaden auf Bergterrassen sind im Trend.

Im Schweizer Tourismus müssen Produktivität und Rentabilität erhöht werden, wenn er längerfristig bestehen bleiben soll. Die Betriebe, aber auch die Destinationen sind vielfach zu klein und zu segmentiert. Die weltweite Nachfrage im Tourismus wird zunehmen, auch wegen der sinkenden Distanzkosten. Das kommt aber nicht automatisch auch dem Schweizer Tourismus zugute: Schweizer machen vermehrt im Ausland Ferien, die Konkurrenz wächst. Gehörte die Schweiz 1950 noch zu den fünf grössten Tourismusländern der Welt, belegt sie heute Rang 27 – die andern ha-

ben aufgeholt. Die Reisenden werden älter und die Ansprüche dadurch erhöht. Im Internet können Touristen ihre Ferien massschneiden («Dynamic Packaging») und online buchen.

Der Tourismus ist für die Schweizer Wirtschaft eminent wichtig. In ihm werden 6% des Bruttosozialprodukts erwirtschaftet, gegen 16 Milliarden jährlich werden von ausländischen Touristen ausgegeben, womit der Tourismus der viertwichtigste «Exportsektor» ist. Auf der andern Seite ist es heute praktisch unmöglich, für ein Skigebiet unter 1500 m ü. M. noch Kredite zu erhalten.

Ein guter Saisonschluss?

Nach einem wegen Schneemangels sehr schlechten Start hat sich die laufende Saison nicht schlecht entwickelt. Der Februar hat mit grossen Schneemengen die Saisonbilanz verbessert, obschon der Wechselkurs Gäste aus dem Euroland abschreckt. Allerdings sieht die Bilanz nicht in der ganzen Schweiz gleich gut aus: Während Graubünden unter dem Vorjahr liegt, liegen die Umsätze in der Ostschweiz, im Tessin, in den Freiburger und Waadtländer Alpen darüber. Für eine definitive Saisonbilanz ist es aber noch zu früh.

Peter Anliker

DIE TOURISTIKER, DAS «ZARTESTE PFLÄNZCHEN» DES SEV

Am 3. April fand im SEV-Zentralsekretariat bei leider mässiger Beteiligung die Branchentagung Touristik statt. Schwerpunktthema war der GAV für die Seilbahnen (siehe ausführlichen Text in *kontakt.sev* Nr. 4/2012). Der Rahmen-GAV bringt höhere Mindestlöhne auf der einen Seite, auf der andern Ausnahmen bei der Arbeitszeit, die bei den saisonalen Tourismusunternehmen angebracht sind.

Branche mit Berührungängsten

SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger begrüsst die Teilnehmenden und bezeichnete sie als «spezielles Grüppchen», als «zartestes Pflänzchen des SEV». Im Touristikbereich hat die Gewerkschaft eine kürzere Tradition, doch diese Branche ist für den SEV sehr wichtig. In diesem Bereich herrschen immer noch die schlechtesten Arbeitsbedingungen im öffentlichen Verkehr. Die im SEV für den Touristikbereich Zuständigen, Peter Peyer und Hans Bieri, haben in den letzten Jahren hervorragende Aufbauarbeit geleistet. Doch weil es manchmal noch «Berührungängste» gibt, sind die bereits organisierten Arbeitnehmenden als «Botschafter» in den Betrieben besonders wertvoll. Sie zeigen, dass Gewerkschafter nicht immer mit erhobener Faust herumlaufen, aber für Qualität bei der Arbeit einstehen.

Peter Peyer stellte den Entwurf des GAV für die Seilbahnen vor. Seilbahnen Schweiz, der Arbeitgeberverband, möchte vom schlechten Image als Tieflohnbereich loskommen und die «Schmutzkonkurrenz» ausschalten, der SEV auf der andern Seite will geregelte, gesetzeskonforme Anstellungsbedingungen. Die Zusammenarbeit, die sich bei der Branchenlösung Sicherheit schon bewährt hat, könnte hier fortgesetzt werden und zu einer echten Win-win-Situation führen. Der GAV brächte die Pflicht zu schriftlichen Arbeitsverträgen, Mindestlöhne von 48 000 Franken pro Jahr (22.85 pro Stunde plus Ferienentschädigung), eine Pauschalregelung für die Anrechnung der Fahrzeit zur Dienststelle an die Arbeitszeit und die Lohnfortzahlung bei Krankheit und Unfall. Für die Umsetzung des GAV würde ein Vollzugskostenbeitrag erhoben (für SEV-Mitglieder im Gewerkschaftsbeitrag inbegriffen).

Grosse Erwartungen

Was sagen die SEV-Mitglieder zum Entwurf eines Rahmen-



Dres Häslar.

GAV? Dres Häslar, Lokführer bei der Wengernalpbahn, früher Präsident und heute Beisitzer im Sektionsvorstand VPT Jungfraubahn, erwartet viel vom GAV. Er brächte den Mindestlohn von 4000 Franken – «Dumpinglöhne verfälschen den Markt», sagt unser Kollege. «Wenn es nur soziale Arbeitgeber gäbe, bräuchte es keinen GAV», bringt er es auf den Punkt. Das Arbeitszeitgesetz AZG komme ja nicht vom SEV, auch wenn dies viele dächten, man müsse sich aber daran halten.



Margrit Feuz und, rechts von ihr, Godi Schranz aus Adelboden.

Margrit Feuz, Kassierin bei der Luftseilbahn Stechelberg-Mürren-Schilthorn, sagt, dass der GAV ihr, aber auch den nichtorganisierten Kolleg/innen etwas bringt: «Künftig gäbe es weniger Trittbrettfahrer.» Früher, sagt Margrit Feuz, seien bei der Schilthornbahn fast alle in der Gewerkschaft gewesen, dann sei von der Leitung abgeblockt worden – dabei habe der SEV doch wirklich viel geleistet. Ein Problem sieht sie darin, dass viele auswärts wohnen und damit zur Entvölkerung des Tals beitragen. Bei der Schilthornbahn arbeite-

ten relativ viele Bauern, die auf den Zustupf durch den Winterjob angewiesen seien.

SBS hält sich bedeckt

Gleichzeitig wie beim SEV wurde auch bei Seilbahnen Schweiz über den Entwurf zum GAV diskutiert. Über das Ergebnis der Diskussionen will man aber vonseiten des Seilbahnverbandes vorläufig nichts verlauten lassen.

Urbane Seilbahn

Der Nachmittag der Branchentagung bot einen besonderen Leckerbissen: die Besichtigung der kürzesten Standseilbahn der Schweiz, der Marzilibahn, die von der Aare zum Bundeshaus mitten in der Stadt Bern führt. Neben der Besichtigung der Technik bot dieser Programmpunkt auch die Gelegenheit zum Fachsimpeln und zum ungewohnten Austausch unter Kollegen.



Hans Bieri kümmert sich beim SEV um den Touristikbereich.

Auf der Strecke Villars–Bretaye sind täglich bis 3000 Skifahrende unterwegs

«Kein Tag gleicht dem andern»

Damian Contesse arbeitet als Bahnbetriebsdisponent auf dem Bahnhof Villars, wo man noch bis zum 15. April den Zug zum Skifahren nehmen kann.

«Ich glaube, ich kann sagen, dass wir eine sehr schöne Saison hatten. Einmal, weil es genügend Schnee hatte, zum andern, weil oft schönes Wetter war und, schliesslich, weil die Saison länger als üblich war. Ostern ist dieses Jahr recht spät. Bei uns kann man bis zum 15. April skifahren.» Damian Contesse ist Bahnbetriebsdisponent auf dem Bahnhof Villars der Bex–Villars–Bretaye-Bahn (BVB).

Seine Arbeit besteht zum einen aus Fahrdienstaufga-

ben, zum andern im Verkauf am Schalter. Er ist zudem engagierter Gewerkschafter und verwaltet die Kasse der VPT-Sektion Plaine du Rhône.

Bei Bedarf alle 15 Minuten ein «Sportzug»

Im Normalbetrieb bringt der Zug jede halbe Stunde die Skiläufer und Skiläuferinnen in zwanzig Minuten an die Pisten von Bretaye. «Bei grossem Andrang führen wir die Züge im Abstand von einer Viertelstunde», präzisiert Damian Contesse. «An schönen Wochenenden und in der Ferienzeit fahren wir täglich zwischen 1800 und 2000 Skisporttreibende an den Fuss der Pisten. Es gibt aber auch Tage, an denen wir bis zu 3000 Personen transportieren!»

Betriebsdisponenten, die sehr disponibel sind

Das Verkehrsaufkommen auf der Strecke Villars–Bretaye hängt, wie bei allen Skidestinationen, vom Wetter ab, von den Ferien- und Feiertagen und von den Schneeverhältnissen.

Wie schaffen es die Transports publics du Chablais (TPC) als Eigentümer der Linie Villars–Bretaye, auf die extrem unterschiedlichen Betriebsbedürfnisse immer mit genügend Personal reagieren zu können? «Unser Unternehmen beschäftigt vier Saisonangestellte. Wenn es einen starken Ansturm gibt, rufen wir die Angestellten an, die während dieser Zeit eigentlich Stichproben machen müssten, oder solche, die in Reserve sind. Es ist klar, dass ein solcher Betrieb Angestellte verlangt, die schnell verfügbar und sehr flexibel sind. Kein Tag gleicht dem andern. Während der Wintersportsaison leisten wir Überstunden, aber wir können trotzdem die Freitage wie im GAV vorgesehen beziehen. Aber natürlich liegen in dieser Zeit Ferien nicht drin», meint Damian Contesse.

Zug und Gondel ergänzen sich

Von Villars aus kann man Bretaye auch mit der Roc-d'Orsay-Gondelbahn erreichen. Die vielen Skifahrenden verteilen sich so auf die beiden Transportanlagen. «Im Fall einer Panne bleibt immer noch eine Alternative bestehen, um auf die Piste zu gelangen. Mit dem Auto kann man im Winter aber nicht ins Skigebiet gelangen», sagt unser Bahnbetriebsdisponent.

Wer aber fährt im April überhaupt noch Ski im Gebiet Bretaye? «Belgier, Engländer, die Leute vom Club Med in Villars – und sogar einige Schweizer», lächelt Damian Contesse.

Alberto Cherubini/pan.

In Airolo haben sich die Frequenzen erholt, aber ...

Eine schwierige Saison



Personal und Strukturen werden von vielen Änderungen durchgeschüttelt.

Ski gefahren wird auch südlich der Alpen. Airolo, eine der Hauptdestinationen, konnte die Frequenzen trotz vieler Widrigkeiten steigern.

Nach einer turbulenten Phase insbesondere im Winter 2009/10, als die Skilifte geschlossen blieben, versucht Airolo den Neuanfang. «Die kantonalen Behörden haben anerkannt, wie wichtig unsere Station ist, und wir bereiten alle erforderlichen Dokumente vor, um den Betrieb in den nächsten Jahren konsolidieren zu können», erklärt uns Luca Müller, Direktor des Unternehmens.

«Das Ergebnis dieses Winters lässt sich sehen, vor allem haben die Frequenzen leicht zugenommen. In der heutigen Zeit ist das nicht nichts. Es bleibt ein kleines Bedauern: Wir hätten besser sein können mit etwas mehr Glück – und wenn die Menschen etwas schlauer wären.»

Als wir nachfragen, erklärt Müller: «Wir leben in einer Zeit, in der die Leute stark auf die Wetterprognose reagieren. Wir haben unsere Anlagen am 17. Dezember in Betrieb genommen, wie wir es geplant und kommuniziert hatten. Trotzdem sprachen die Medien von mangelndem Schnee, was der Nachfrage natürlich nicht guttat,

obschon wir untadelige Pisten hatten. Danach gab es bedeutenden Schneefall, eine Herausforderung für unser Personal. Es machte es möglich, einige Wochenenden mit idealen Pisten bei bestem Wetter anbieten zu können. Die Medien haben trotzdem über das zu kalte Wetter gesprochen und fast dazu aufgefordert, zu Hause zu bleiben. Aber bei uns war es mit –15° zwar kalt, jedoch nicht kälter als in andern Wintern zu dieser Jahreszeit. Es tat weh, bei diesen Verhältnissen so wenige Leute auf den Pisten zu sehen! Schliesslich mussten wir feststellen, dass im März zumindest im Tessin das Interesse fürs Skifahren nachliess, obschon wir noch perfekte Verhältnisse hatten, dank dem Schnee vom Josephtag (19. März). Die Medien haben unsere Meldungen kaum aufgenommen. Wir leben aber vom Tagestourismus. Diese kleinen Unzulänglichkeiten hatten für uns gravierende Auswirkungen.»

Als wir den Direktor aufs Personal ansprechen, sagt er uns, dass es 5 Jahresangestellte gibt, darunter er selbst, und dazu rund 30 Personen in der Wintersaison. Hinzu kommen noch etwa 25 im Restaurant. «Wir haben gehört, dass ein Rahmen-GAV für den Tourismus erarbeitet wird, und werden das Resultat aufmerksam begutachten.»

Pietro Gianolli/pan.



Damian Contesse hinter dem Bahnschalter der BVB in Villars.

■ VPT-Zentralvorstand

Gilbert D'Alessandro als Kandidat für das Zentralpräsidium nominiert

Sichtlich bewegt eröffnete Zentralpräsident Kurt Nussbaumer am 27. März in Lugano die letzte von ihm geleitete Zentralvorstandssitzung. Haupttraktandum war denn auch die Regelung seiner Nachfolge.



Als Interimsnachfolger von Kurt Nussbaumer, der das Zentralpräsidium wegen seiner neuen Stelle bei der Mätterhorn-Gotthard-Bahn auf Ende März niederlegte, amtierte bis zur Neubesetzung des Zentralpräsidiums durch die Delegiertenversammlung (DV) am 23. Mai VPT-Vizepräsident Martin Ritschard.

Als einzigen Kandidaten für die Wahl vom 23. Mai nominierte der Zentralvorstand (ZV) den knapp 48-jährigen TPF-Chauffeur Gilbert D'Alessandro, zurzeit Mitglied von ZV und Zentralausschuss (ZA), VPT-Vertreter im SEV-Vorstand und Sektionspräsident VPT TPF Réseau urbain. Der gewissenhafte, loyale, erfahrene Vollblutgewerkschafter ist für das Zentralpräsidium zweifellos der ideale Kandidat. Der ZV empfiehlt ihn allen Delegierten wärmstens zur Wahl.

Als weitere Mitglieder des ZA für die Amtszeit 2013–2016 schlägt der ZV der DV folgende Kolleg/innen vor: als Vizepräsident/in die Bis-

herigen Danièle Dachauer und Martin Ritschard, als Zentralkassier Roger Mauer (bisher), als Zentralsekretär Christian Neff (bisher) und als ZA-Beisitzer und VPT-Vertreter im SEV-Vorstand Peter Bernet (als Nachfolger von Gilbert D'Alessandro in diesen Funktionen).

Informationen und Diskussionen

Kurt Nussbaumer informierte über die Verhandlungen mit dem VöV über die Preiserhöhungen beim FVP (Fahrvergünstigungen) auf Ende Jahr, die der SEV noch entschärfen konnte. Erfreulich ist das letztjährige Ergebnis der verstärkten Werbeanstrengungen des VPT mit nicht weniger als 721 Neumitgliedern!

Beim Rückblick auf die Branchentagungen des VPT (noch ohne Touristik) liess der mögliche Personalmangel in der Branche Bahn besonders aufhorchen: Bei den BLS-Werkstätten werden bis 2030 ca. 54% des Personals in Pension gehen! Und die Pensionierten baten um stärkere Unterstützung bei ihrem Kampf

für Teuerungsausgleiche auf ihren Pensionskassenrenten.

Die Branche Schifffahrt erhielt vom ZV am ersten Sitzungstag sogar handfeste Unterstützung, denn eine Delegation half den Kollegen der Langensee-Schifffahrt in Locarno bei der Unterschriftensammlung für ihre Petition gegen den Abbau von Schiffskursen und Arbeitsplätzen als Folge der Sparmassnahmen der italienischen Regierung.

Gilbert D'Alessandro stellte die Kampagne «10 Stunden sind genug» der Branche Bus-Gatu vor. Dabei geht es um die Reduktion der allzu oft allzu langen Dienstschichten, damit die Chauffeure mehr Zeit mit ihren Nächsten verbringen können. Der ZV beschloss, dieses Projekt mit 5000 Franken zu unterstützen. Übersetzer Serge Piot spendete dafür spontan 100 Franken aus dem eigenen Sack, eine tolle Geste!

D'Alessandro orientierte auch über die Vernehmlassung zu den drei Vorschlägen des SEV-Vorstandes für eine

Beitragsrevision. Er plädierte für Beitragserhöhungen, damit der SEV weiterhin die bisherigen Leistungen erbringen kann. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger erklärte, dass die Kapitalerträge, die neben den Mitgliederbeiträgen und den GAV-Vollzugskostenbeiträgen die dritte Hauptgeldquelle des SEV bilden, in letzter Zeit wegen der allgemein schlechteren Situation an den Kapitalmärkten geringer ausfielen. Daher seien Beitragserhöhungen nötig, um die Leistungen beizubehalten.

Weiter konnte Spalinger über den Abschluss eines GAV bei SBB Cargo International berichten, während ein solcher insbesondere bei mehreren Unternehmen im Kanton Zürich noch fehlt. Die SEV-Vizepräsidentin orientierte auch über geplante Treffen in Sachen Arbeitszeitgesetzrevision und Pensionskassen.

Begrüssungen und Abschiede

Als neue ZV-Mitglieder konnte Kurt Nussbaumer den STI-Chauffeur Ueli Müller (als

Vertreter der Branche Bus-Gatu) und Eleonora Wüthrich als Nachfolgerin von Calogero Ferruccio Noto an der Spitze der VPT-Sektion Bahndienstleistungen willkommen heissen. Kurt bedankte sich bei Ferruccio im Namen des VPT für seine unermüdete, ausgezeichnete Arbeit im Dienste des VPT und der Mitglieder in der Bahnrestauration und in den Nachtzügen.

Zum Schluss wurde Kurt Nussbaumer selbst verabschiedet. Peter Bernet dankte dem ruhigen, bescheidenen, klarsichtigen Schaffer, der den VPT ein grosses Stück weitergebracht hat, im Namen aller für die immense Arbeit, die er in den sechs Jahren als Zentralpräsident geleistet hat, und für seine exemplarische Kollegialität und Loyalität. Es folgte die Übergabe eines Abschiedsgeschenks. Kurt dankte seinerseits allen für die beim gemeinsamen Einsatz für die Mitglieder erlebten vielen tollen Momente und sagte, er sei stolz auf das gemeinsame Erreichte. René Tschanz/Fl

■ PV-Zentralvorstand

Beunruhigende Entwicklung bei der Fahrvergünstigung FVP

Die Mitglieder des Zentralvorstandes PV trafen sich am 20. März in Olten zur ersten Sitzung 2012.

Zuhanden der Delegiertenversammlung (DV) wurden Jahresrechnung 2011, Bericht der GPK und das Budget 2013 sowie der Jahresbericht des Präsidenten verabschiedet. Für die Gesamterneuerungswahlen stellen sich die bisherigen Kolleginnen und Kollegen wieder zur Verfügung. Sie wurden zuhänden der DV einstimmig nominiert. Neu zur Wahl stehen Otto Huser für das Amt des Zentralsekretärs und Heinz Lüthi als GPK-Ersatzmitglied. Auch sie wurden der DV zur Wahl emp-

fohlen. Als Ersatzmitglied des Schweizerischen Seniorenrates (SSR) wurde Sergio Beti nominiert, die Wahl hat durch die VASOS zu erfolgen. Eines der Mandate für die VASOS konnte noch nicht besetzt werden.

Der Antrag der Sektion Winterthur-Schaffhausen auf Ausrichtung einer Teuerungszulage von tausend Franken, zu finanzieren durch den Bund, wurde an die DV überwiesen. Der bereits genehmigte Kongressantrag der Sektion Ticino und Moesano mit gleicher Zielrichtung bleibt dort pendend.

Dem Begehren der Sektion Luzern auf Ausrichtung eines Beitrages aus der Zentralkasse

PV an die Fusionierungskosten konnte im Einvernehmen mit dem Sektionspräsidenten teilweise entsprochen werden. Dies soll jedoch kein Präjudiz für künftige Fälle sein.

Die neuen Geschäftsreglemente der Sektionen Aargau und Winterthur-Schaffhausen wurden genehmigt.

Zum Thema FVP sprach der dossierverantwortliche Gewerkschaftssekretär Martin Allemann. Er gab einen Abriss über die Entwicklung seit dem Einschnitt im Jahre 2007, als die sukzessive Verschlechterung begann und schliesslich zu einer Verdoppelung der GA-FVP-Preise führte. Die Verhandlungen seien damals nicht optimal

verlaufen. Martin Allemann versicherte, bei künftigen Verhandlungen mit dem VöV auch den Bedürfnissen der Pensionierten voll Rechnung zu tragen.

Die Beiträge an kantonale Bünde sollen auch inskünftig durch die örtlichen Sektionen ausgehandelt und beglichen werden. Laut der Sektion Winterthur-Schaffhausen bestehe ein Vorschlag des Zentralsekretariates, inskünftig die Beiträge direkt zu bezahlen und den Sektionen anschliessend zu belasten. Unter Hinweis auf die Autonomie der Sektionen und die Begehrlichkeit einiger Bünde wurde dem Vorschlag eine klare Absage erteilt.

Die geplante Erhöhung der SEV-Mitgliederbeiträge wurde von den PV-Sektionen grossmehrheitlich abgelehnt. Vorrangig sollen die Einsparungsmöglichkeiten im Zentralsekretariat ausgeschöpft werden.

Nachdem der SSR seine beiden Vertreter zurückgezogen hat, stellt die Arbeitsgruppe Vernetzung der Pensioniertenorganisationen ihre Arbeit ein. Der PV konzentriert sich hingegen auf verstärkte Mitarbeit in der VASOS und in der Rentnerkommission SGB. Mit Interesse verfolgt der PV auch die parlamentarischen Beratungen zur Verfassungsgerichtsbarkeit, welche für die Abwehr allfälliger Rentenkürzungen unerlässlich ist. Der PV hat gezielt Ständeräte angeschrieben. Josef Bühler

■ SBV Zürich

Besuch des Kernkraftwerks Leibstadt

Das Vorstandsteam versuchte der Frühlingsversammlung vom 31. März einen anderen Rahmen zu geben und hat sie in einen halbtägigen Ausflug verpackt. Doch leider ohne grosses Echo der Mitglieder. Zirka 3 Prozent (20 Personen) der Mitglieder nahmen teil.

Bei herrlichem Frühlingswetter traf sich eine Handvoll Mitglieder beim Bahnhof Koblenz zum Frühlings-event. Zwei kleine Postautos bringen die Gruppe zum Informationszentrum des Kernkraftwerks Leibstadt. Zuerst erhalten wir einen filmischen Einblick in die anfallenden Revisionsarbeiten eines Atomkraftwerkes. Während dieser Zeit arbeiten neben den zirka 500 Angestellten zirka 1000 zusätzliche Arbeiter externer Firmen in der Anlage.

Nach dem Film werden die Besucher in zwei Gruppen durch die Ausstellung geführt. Anhand anschaulicher Modelle werden die Funktion des Reaktors, die Stromgewinnung, Vor- und Nachteile der Kernenergie, usw. aufgezeigt. Natürlich ist die ganze Ausstellung auch ein grosser Werbespot für Atomenergie. Aber wer wollte dies verübeln, auch die SBB stellt auf ihren Besucherführungen vorwiegend die Sonnenseiten des Unterneh-

mens in den Vordergrund. Zum Abschluss durften wir in den Hochsicherheitsbereich des Kraftwerkes, zum



Kommandoraum. Um dort hinzukommen, wird man durch eine grosse Sicherheitskontrolle geschleust (analog Flughafen). Jede/r Besucher/in, tauscht seinen Personalausweis gegen einen Badge um.

Zurück vom Rundgang, verlassen wir den Hochsicherheitsbereich wieder und erhalten gegen Rückgabe des Badge die ID wieder. Normalerweise verlassen jetzt die Besucher das KKL so, wie sie es betreten haben. Aber der SBV Zürich kann dank besonderen Beziehungen den Hinterausgang benutzen. Das heisst: Wieder zurück in den Sicherheitsbereich, diesmal ohne ID abgeben, aber unter scharfer Beobachtung

eines uns begleitenden bewaffneten Sicherheitsbeamten. Denn hinter dem KKL befindet sich ein Anschluss-

gleis. Dort erwartet uns die DSF (Draisinen-Sammlung Fricktal) mit einem alten 1.-Klasswagen der SBB und einem noch älteren Tem 225.

In gemütlicher Fahrt auf der alten Bahnlinie Koblenz-Laufenburg geht's zurück nach Koblenz ins alte Lokdepot. Dort werden wir vom DSF-Team mit einem kühlen Apéro und anschliessend mit feinen Grilladen und verschiedenen Salaten bewirtet.

Hauptthemen der anschliessenden Versammlung waren die Abnahme von Protokoll, Rechnung und Budget sowie Infos über den aktuellen Stand der beabsichtigten Fusion SBV/VPV.

Daniel Schütz

■ PV Biel

Erhöhung des SEV-Beitrags angenommen

Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner eröffnete die Versammlung am 22. März im Restaurant Romand in Biel. Ruedi Flückiger konnte 87 Mitglieder und Zentralpräsident Ricardo Loretan willkommen heissen.

Im Jahresbericht erinnerte er daran, dass der Sitz des Sekretärs noch immer vakant ist und Präsident und Kassier sich zusätzlich die Aufgaben des Sekretärs teilen. Die Jahresrechnung wurde von Heinz Lüthi vorgestellt. Einnahmen und Ausgaben entsprachen den budgetierten Beträgen. Mit Applaus wurde die Rechnung genehmigt und die grosse Arbeit von Heinz Lüthi verdankt. Die Sektion zählte am 29. Februar noch

768 Mitglieder. Seit dem 1. September starben 22 Mitglieder. Zu Ehren der Verstorbenen sang der Chor der pensionierten Eisenbahner zwei Lieder.

Das Zentralsekretariat SEV hat an alle Sektionen Unterlagen zur Vernehmlassung zugestellt mit dem Ziel, Abklärungen zu treffen, wie die Mitgliederbeiträge erhöht werden könnten. Ricardo Loretan stellte die drei Beitragsmodule vor. Nach kurzer sachbezogener Diskussion wurde über die Module einzeln abgestimmt. Die Versammelten stimmten allen drei Modulen zu.

Im Weiteren informierte der Zentralpräsident über die Pensionskasse SBB, wo der Deckungsgrad im Moment

95 Prozent beträgt, und den FVP. Ende März sind neue Verhandlungen beim VöV zum FVP angesagt. Nach einer Fragerunde wurden die Erläuterungen von Ricardo Loretan mit Applaus verdankt.

Heinz Lüthi machte noch einmal auf die Sektionsreise vom 15. August aufmerksam. Die vorgesehene Reise mit dem Bus in den Schwarzwald kostet 65 Franken inklusive Mittagessen und Getränke. Anmeldungen nimmt Kassier Heinz Lüthi gerne entgegen. Zum Schluss dankte der Präsident den Sängern des Männerchors der pensionierten Eisenbahner für ihre Darbietungen.

Heinz Lüthi/Ruedi Flückiger

■ RPV-Zentralvorstand

Viele aktuelle Themen an der Zentralvorstandssitzung

Zentralpräsident (ZP) Hanspeter Eggenberger informierte am 22. März in Zürich den kompletten Zentralvorstand über aktuelle Themen bei der SBB: Die unangemeldeten Alkoholkontrollen würden umgesetzt. Der Deckungsbeitrag der Pensionskasse betrage 96,4 Prozent. Ab April werden die Sammeleingaben zu Toco behandelt.

Bei der Division Infra mussten die Stellenbeschreibungen aktualisiert werden und sind nun auf dem Intranet aufgeschaltet. In der Division P wird die Optimierung Zugvorbereitung weitergeführt und die Personalbeurteilung (PB) eventuell wieder eingeführt. Bisher gab es nur ein Führungsgespräch. Nach den Zwischengesprächen im Sommer wird in Zusammenarbeit mit der Peko und den Sozialpartnern entschieden, wie es weitergeht. Bei P-OP-ZV wird an einem einheitlichen Ferienreglement gearbeitet, das im Sommer in Kraft treten sollte. In der Division Cargo wurden die neuen Berufsbilder (Bb) eingeführt. Die Umsetzung läuft, diverse Kollegen werden geschult, damit sie dem aktuellen Bb entsprechen. Die Reorganisation bei Cargo gab viel zu diskutieren. Es ist zu hoffen, dass Vernunft einkehrt und die

Schweiz nicht mit noch mehr Lastwagen überrollt wird.

Die Jahresrechnung 2011 und das Budget 2013 wurden besprochen. Die GPK dankte dem gesamten Zentralausschuss für die geleistete Arbeit, trotz Unterbestand seit fast zwei Jahren. 2011 gab es 63 Neueintritte, im laufenden Jahr sind bereits 11 Kollegen neu eingetreten. Die Aktion «Memberstars plus 12.12.12» mit wiederum interessanten Prämien wurde vorgestellt.

Antonio Gisondi dankte allen für die Unterstützung bei «Ohne uns keine Schweiz». Die Migration organisiert am 10. November erneut eine Tagung.

Oliver Gsponer, Präsident Peko P Fläche, informierte über aktuelle Themen.

Auch der soziale Aspekt durfte nicht fehlen. Diesmal hat Daniel Purtschert den Besuch des Tramdepots organisiert, herzlichen Dank!

Michel Tochtermann, Präsident RPV Genf, hat sich bereiterklärt, die ZV 2013 durchzuführen. An der Rangiertagung am 14. April in Aarberg referiert Markus Jordi zum Thema «Zukunft der Rangierer». Kolleginnen und Kollegen, nutzt diese Gelegenheit!

Daniilo Tonina

■ RPV Bern

SEV-Beiträge geben zu reden

Präsident Christian Eichenberger begrüßte 15 aktive und einen pensionierten Kollegen zur Hauptversammlung in Bern.

Der Mitgliederstand belief sich Ende Februar auf 148 Kollegen. Einstimmig und ohne Beanstandungen genehmigte die Versammlung die Kasse. Geehrt werden konnten dieses Jahr drei Kollegen für 25 Jahre, vier Kollegen für 30 Jahre und sechs Kollegen für 40 Jahre SEV-Treue. Der Sektionsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. An der Delegiertenversammlung am 23. Mai vertreten Christian Eichenberger und Daniel Winkelmann den RPV Bern. Viel zu reden gab die Vernehmlassung Mitgliederbeiträge SEV. SEV-

Finanzverwalter Ruedi Hediger erklärte den Kollegen, weshalb diese Anpassungen nötig sind. Zwei von drei Vorschlägen der Vernehmlassung stimmten die Kollegen knapp zu.

Bruno Kirchhofer, Zentralausschuss RPV und Vertreter Peko Cargo Fläche, berichtet aus der Peko. SBB Cargo lässt 155 Bedienpunkte überprüfen. Er wies auf die Petition «Stoppt den Kahlschlag beim Wagenladungsverkehr» hin. Bitte alle unterschreiben!

Wichtige Daten: Rangiertagung Mitte/Ost am 14. April und Herbstversammlung 27. Oktober. Im Anschluss gabs ein offeriertes Nachtessen mit den Partnerinnen.

Christian Eichenberger

■ SBV Zürich

SEV-Sprechstunden in der BZ Ost



Diskussionsrunde in der Betriebszentrale Ost mit Elisabeth Jacchini (2. v. l.).

Langsam, aber sicher füllt sich die neue SBB-Betriebszentrale Ost (BZ) im Operationscenter 1 + 2 des Zürcher Flughafens. Neben der ehemaligen BLZ Zürich haben dort inzwischen auch die Sektoren Walensee, Limmat, Winterthur und Albi ihre neuen Arbeitsplätze bezogen. Aber auch zahlreiche Mitarbeitende rückwärtiger Dienste wie TLS, SNV usw. haben in der BZ Ost ihre neuen Standorte gefunden. Bald werden auch die Arbeitsplätze der DOSGA aus St. Gallen in die BZ Ost verlegt.

Diese Massierung von Mitgliedern will sich der SBV Zürich zunutze machen, um mit ihnen unkompliziert in Kontakt zu treten. Leider werden Regionenanlässe wie die Frühlings- und Herbstversammlung wenig besucht, womit die Regionenleitung dort nur einem kleinen Teil der Mitglieder begegnet. Ganz nach dem Motto «Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muss der Prophet zum Berg gehen» hat der SBV Zürich daher entschieden, einmal pro Quartal die BZ Ost zu besuchen und eine Art «Sprechstunde» anzubieten. Wer will, kann ohne Voranmeldung hineinschauen und seine Anliegen und Wünsche vorbrin-

gen. Von der BZ-Leitung wird freundlicherweise ein Sitzungszimmer zur Verfügung gestellt. Die Besuchszeit ist jeweils zwischen 10.30 und 13.30 Uhr, sodass möglichst viele Gelegenheit haben, ohne grossen Aufwand zu kommen: Frühdienste nach ihrer Tour, «Halbspäte» vor der Schicht und Mitteldienste während der Mittagspause.

Die erste Sprechstunde fand am 19. März statt. Am «Eröffnungsereignis» waren Elisabeth Jacchini, Zentralpräsidentin SBV, Markus Wittwer, Regionenleiter SBV Zürich, Stefan Bruderer, Peko I, und Daniel Schütz, Vorstand SBV Zürich, zugegen. Der Besucheraufmarsch hielt sich in Grenzen, doch konnten einige sehr gute, konstruktive Gespräche geführt werden. Themen waren zum Beispiel die Zielvereinbarungen der neuen Personalbeurteilungen, die Personalentwicklung, hängige Toco-Einsprachen und das weitere Vorgehen diesbezüglich sowie Abwesenheiten bei Krankheit.

Die nächsten Daten dieser Sprechstunden sind: 29. Juni, 14. September und 6. Dezember von 10.30 bis 13.30 Uhr. Wir freuen uns auf deinen Besuch. *Daniel Schütz*

■ VPT BLS, SBV

Pensionskasse: aus 2 mach 1

An der Hauptversammlung vom 2. März in Bern konnten wiederum zahlreiche Mitglieder für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt werden.

Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV, informierte zum letzten Mal ausführlich über die gewerkschaftlichen Tätigkeiten, insbesondere über die GAV-Konferenz 2013+. Zum Schluss gab er einen kurzen Rückblick über die letzten

15 Jahre als Sektionsbetreuer. Wir danken Nick herzlich für die geleistete Arbeit und wünschen ihm für seine Zukunft im wohlverdienten Ruhestand alles Gute.

Beat Reichen informierte über die Zusammenführung von Symova und Pensionskasse RM.

Nach einer sehr interessanten Hauptversammlung folgte der gemütliche Teil.

Silja Gerber

■ LPV-Zentralvorstand

GAV bei SBB Cargo International steht

Zentralpräsident Rinaldo Zobele konnte am 14. März zur Sitzung des Zentralvorstandes (ZV) nebst dessen Mitgliedern auch die GPK-Mitglieder begrüßen, die am Vortrag die Geschäfte des LPV überprüft hatten. Angesichts der bevorstehenden Delegiertenversammlung behandelte der ZV die neuen Anträge der ZV die neuen Anträge der ZV Stellung. Endgültig darüber befinden werden jedoch die Delegierten.

Die Verhandlungen zum GAV bei SBB Cargo International (SCI) sind abgeschlossen. Der ZV ist erfreut, dass mit SCI ein Vertragsabschluss möglich war, dies dank dem SEV. Der ZV stimmt dem GAV SCI als Gesamtwerk zu. Er sieht es aber als seine Pflicht, Lokführer, die künftig bei SCI unterschreiben, auf gewisse Differenzen aufmerksam zu machen. Er hat dies

in Form einer Stellungnahme gemacht. Das Verhandlungsergebnis wird nun den zuständigen Gremien zur Genehmigung vorgelegt.

Wandel ZF, Ausbildung: Das Kompetenzprofil der Lokführer steht kurz vor der definitiven Validierung. Login hat die ersten Lernmodule aufgrund dieses Kompetenzprofils erstellt. Im März wird ein Pilotversuch mit fünf «gewöhnlichen», bereits ausgebildeten Lokführern durchgeführt. Danach wird der Lehrgang beurteilt und gegebenenfalls angepasst. Im Bereich Prüfungskonzept hat die UAg unter dem Mentoring der Firma Ectaveo die Prüfungsmethode sowie die Beurteilungsdimensionen erarbeitet. Nun sind die PEX bereits daran, die Prüfungsaufgaben auszuarbeiten.

Wandel ZF, Produktivität: Die TP Schattenplanung

macht gute Fortschritte, nach «Geburtsschwierigkeiten» ist sie nun mit Unterstützung der Jahresplaner auf Kurs.

Die R/hB hat ein neues Einteilungsprogramm, PDS, bekommen. Die Darstellung ist gewöhnungsbedürftig, und man muss noch über die gesetzlichen Zeiten diskutieren. Neu ist, dass bei den Touren Dienstantritt und -schluss immer im Depot sein wird.

Der SEV führt bei einem Drittel aller seiner Mitglieder in der ganzen Schweiz eine schriftliche Umfrage durch.

Die Ämter des Ressortleiters Cargo und des Ressortleiters BLS im ZV konnten noch nicht besetzt werden. Ebenfalls werden in den Sektionen Basel, Delémont, Brig und Sargans Präsidenten gesucht. Interessierte Mitglieder melden sich bei den entsprechenden Ressortleitern respektive Sektionen. *Daniel Buner*

■ TS Mittelland

Nichts bewegt mehr als das persönliche Gespräch

Im Mittelpunkt der GV vom 24. März in Bern stand das Referat von Nationalrat Cédric Wermuth.

Der 26-jährige Aargauer stellte die im März 2011 mit über 125 000 Unterschriften eingereichte Initiative «1:12 – Für gerechte Löhne» vor, die er in seiner Amtszeit als Juso-Präsident und Vizepräsident der SP Schweiz (2008–2011) mitlancierte. Die Initiative, die auch vom SGB unterstützt wird, will in die Verfassung schreiben, dass niemand in einem Jahr weniger verdienen soll als der/die Bestbezahlte im selben Unternehmen in einem Monat, also höchstens 12-mal weniger. Damit soll die Abzockerei gestoppt werden, die trotz Finanzkrise vor allem im Finanzsektor munter weitergeht. In der Schweiz hielt die CS letztes Jahr mit dem Lohnverhältnis 1:1820 den Rekord. Aber auch in der Industrie kassieren Manager nach wie vor ungeniert ab, z.B. bei Novartis (1:720). Daneben nehmen sich SBB und Post mit 1:20 fast sozial aus.

Für sozialere Schweiz eintreten!

In der Diskussion über die Frage, warum die Mehrheit



Beat Jurt (l., mit Cédric Wermuth) hatte wieder mal Top-Referenten organisiert.

der Schweizer/innen regelmässig gegen solche Vorlagen stimmt, obwohl diese in ihrem Interesse wären, rief Wermuth dazu auf, sich nicht mehr einschüchtern zu lassen vom stets wiederkehrenden billigen Argument, dass bei einem Ja Firmen und Wohlhabende abwandern würden. Wenn wir alle im persönlichen Gespräch am Arbeitsplatz und Stammtisch für eine sozialere Schweiz eintreten, werde diese möglich. Die Linke müsse aus der Defensive herauskommen.

Eine solche «Knochenbüez» sei auch die SEV-Mitgliederwerbung, sagte SEV-Präsident *Giorgio Tuti*. Sektionspräsident *Beat Jurt* ergänzte, hier liege der Schlüs-

sel dazu, die leicht defizitäre Lage der Sektionskasse ins Lot zu bringen, ohne den Mitgliederbeitrag zu erhöhen. In diesem Sinn wurden Rechnung 2011 und Budget 2012 ohne Beitragsänderung genehmigt.

Vorstand, GPK und die Delegationen in den SEV-Gremien und Gewerkschaftsbünden wurden in der bisherigen Zusammensetzung für eine weitere Amtszeit bestätigt, wobei Jurt klarstellte, dass es für ihn altershalber die letzte sei.

Nationalrat und Unia-Geschäftsleitungsmitglied *Corrado Pardini* sowie SEV-Gewerkschaftssekretär *Jürg Humi* hielten weitere interessante Referate, und TS-Vizepräsident *Willi Wenger* überbrachte Infos vom Unterverband. *Fi*

■ PV Luzern

Bauern besiegen Könige

Siegerehrung (von links): Josef Bäbi, Franz Bühler (Spielleiter), Franz Traxel und Kurt Portmann.

Heftig, aber unblutig ging der Kampf zwischen Bauern und Königen aus, da die Gegner der Rasse Schellen, Eicheln & Co. angehörten. Anlass für den Wettstreit bot der traditionelle Brünigjass am 21. März. Mit zugelosten Partnern massen sich 36 Jass-Fans beim Kartenspiel. Allem Training während der langen Wintertage zum Trotz gelang vielen nicht der grosse Wurf zu einer Bestleistung. Mit seiner Jasskunst überzeugte hingegen Franz Traxel, der als Tagessieger den Wanderpokal gewann. Auf den vorderen Plätzen rangierten ausserdem als 2. Josef Bäbi, als 3. Kurt

Portmann, als 4. Beat Bürgi und als 5. Edi Müller. Herzliche Gratulation! Besten Dank an Franz Bühler und seine Kollegen im Rechnungsbüro für Organisation und Leitung. *Otto Fuchs*

Im Bericht über die Hauptversammlung in *kontakt.sev* Nr. 5, Seite 18, wurde das Wirken von Werner Häberli als Vertrauensperson irrtümlich mit 10 Jahren angegeben. Er hat diese Funktion jedoch während 16 Jahren ausgeübt. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. *Die Redaktion*

■ ZPV Fribourg

Präsident und Kassier gesucht

Zur Generalversammlung Anfang März konnte Präsident Daniel Mollard zahlreiche aktive und pensionierte Mitglieder willkommen heissen. Nach einer Schweigeminute zu Ehren der Verstorbenen liess er das nicht einfache Jahr 2011 Revue passieren.

Kassier Paul Luginbühl konnte eine ausgeglichene Rechnung vorweisen. Der Vorstand stellte sich noch für ein weiteres Jahr zur Verfügung, aber nicht länger! Präsident und Kassier werden auf die Generalversammlung 2013 von ihren Ämtern zurücktreten. Es bleibt also ein Jahr, um Nachfolger zu finden, denn weder der Präsident noch der Kassier werden ihren Entscheid zurücknehmen.

Auf Fahrplanwechsel Dezember 2012 wird in unserem Depot das Personal aufgestockt.

Peko-Mitglied Jean-Marie informierte u. a. zum Arbeitszeitgesetz und zur Ein-

reihung. Er rief dazu auf, alle Reibenzüge oder solche, in welchen man sich in Gefahr fühlt, zu melden. Keine Meldung heisst: keine Probleme. Aufgrund aller Rapporte können die SBB oder die Bahnpolizei ihre Präsenz verbessern, um mehr Sicherheit zu gewährleisten.

Bei der Zuteilung der Ferienbänder werden die Zehntel auf die nächsthöhere Einheit aufgerundet. Das könnte ein zusätzliches Band geben. Dank viel Ausdauer hat die Kommission eine Verbesserung beim System Biku erreicht. Entgegen unseren Befürchtungen funktioniert es besser als erwartet. Zum Abschluss seines Referates erwähnte Jean-Marie einige Geschäfte, die in nächster Zeit zur Diskussion stehen.

Geehrt wurden für 35 Jahre SEV-Mitgliedschaft Paul Luginbühl und für 45 Jahre Louis Gardella.

Jean-Marc Fragnière

■ RPV Aargau

Die Sektion stimmt allen drei Anträgen zu

Am 10. März begrüßte Präsident Markus Engetschwiler in Suhr 15 Mitglieder mit Partnerinnen sowie SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland zur 113. Generalversammlung.

Der Präsident stellte fest, dass die Sektion aktuell 93 Mitglieder zählt. Anschliessend konnte er zahlreiche Jubilare ehren: 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft: Peter Spring, Rolf Stutz, Viktor Riesen und Adrian Sommerhalder; 25 Jahre: Thomas Michel, Claudio Ceretto, Urs Keller, Michael Burkhard, Hüseyin Gürsoy und Stefan Stadler. Der Kassen- und der Revisio-

nenbericht wurden von den Mitgliedern genehmigt und den Verfassern mit Applaus verdankt.

Die Sektion wurde über den Vernehmlassungsbericht des SEV und die drei Finanzierungsmodelle informiert. In der anschliessenden Abstimmung stimmten die Mitglieder allen drei Anträgen zu.

Tagespräsident Martin Schmid übernahm anschliessend das Traktandum Wahlen. Der gesamte Vorstand, Präsident Markus Engetschwiler und die GPK wurden einstimmig wiedergewählt. In seinem Jahresbericht

blickte Markus Engetschwiler auf die wichtigsten Themen zurück – Cargo International, GAV, Toco, Mitgliederwerbung 11.11.11 und die SBB Pensionskasse. Auch internationale Themen wie Griechenlandkrise und Fukushima fanden darin Platz.

Arne Hegland informierte über Toco, Personalbeurteilung und GAV und sprach die neue SEV-Werbeaktion 12.12.12 an.

Zum Schluss gab der Präsident die nächsten Termine bekannt, bevor man zum gemütlichen zweiten Teil mit Nachtessen wechselte.

Thomas Ammann

■ RPV Südostschweiz

Erfreulich viele Ehrungen

Am 10. März wurde in Buchs SG die Hauptversammlung abgehalten. Präsident Roland Zehentner begrüßte dazu 24 aktive und 6 pensionierte Mitglieder. Die Sektion zählt jetzt neu 114 Mitglieder. Die Kasse wurde übergeben und nun ist ein beträchtlicher Betrag auf dem Sparkonto. Heinz Schneider bemerkte, dass der Gewinn eine erfreuliche Sache ist, leider aber dadurch entstand, dass keine weiteren Aktivitäten ausser der GV waren. Erfreulich waren die Ehrungen: 25 Jahre im SEV sind Mathias Gabathuler, Uwe Brand, Nikolaus Jost, Bruno Rogger und Alfred Dudli, 35 Jahre mit dabei ist Christian Pitschi und 40 Jahre feiern Clemens

Kränzlin und Heinz Schneider. Roland Zehentner überreichte den treuen Mitgliedern ein Geschenk.

Roland Zehentner wurde für ein weiteres Amtsjahr gewählt. Die durch die Rücktritte des Vertreters TKC Marcel Langenegger und des Vertreters Chur Hans-Rudolf Waldhart entstandenen Lücken wurden von Gianluigi Rossi und Stefan Platz geschlossen. Neu in die GPK gewählt wurde Daniel Schaub anstelle von Christian Niederklöpfer.

Am 3. November ist die gemeinsame Herbstversammlung mit der RPV-Sektion Thurtal im Restaurant Buchserhof in Buchs SG. Heinz Schneider erläuterte

die einkommensabhängigen Mitgliederbeiträge des SEV. Zu den drei Fragen gab es keine grosse Diskussion, somit ging es gleich zur Abstimmung. Alle drei Fragen wurden angenommen. Somit wäre die gesamte Beitragserhöhung 5 Franken. Im weiteren orientierte Heinz zu «RESY», dass der Standort Buchs Clean Team aufgehoben wird und nach Ziegelbrücke verschoben werden sollte. Neu ist jetzt der Standort in Sargans.

Nachdem der Präsident die Hauptversammlung geschlossen hatte, wurde gespielt, und es gab tolle Preise zu gewinnen. Dazu gabs ein feines Nachtessen mit Dessert. *Martin Horath*

■ PV Wallis

Geschäftsreglement-Änderung angenommen

Präsident Frédy Imhof durfte an der Hauptversammlung vom 13. März in Martigny 77 Mitglieder, Vizepräsident Bernard Demierre und Patrick Rouvinez, SEV-Versicherungen und Simultanübersetzer D/F, begrüßen.

Den Jahresbericht des Präsidenten, die Jahresrechnung und das Budget nahm die Versammlung einstimmig an. Nebst den statutarischen Traktanden stand die Wahl eines Mitglieds in den Vorstand an – eines Mitglieds, das früher oder später das Amt des Präsidenten über-

nehmen soll. Walter Schmid, Brig, wurde einstimmig gewählt. Erwin Steiner wurde als GPK-Ersatzmitglied gewählt. Alle drei Vorschläge zur Erhöhung der SEV-Beiträge lehnten die Versammelten einstimmig ab. Eine Artikeländerung des Geschäftsreglementes betreffend die 90-jährigen und älteren Mitglieder nahm die Versammlung an.

Dieses Jahr können 34 achtzigjährige Mitglieder geehrt werden. Die besten Glückwünsche und alles Gute an alle.

Veranstaltungen im Jahr

2012: 20. Juni – Jahresausflug nach Druogno; 15. November – Herbstversammlung; 13. Dezember – Weihnachtsfeier fürs Unterwallis; 18. Dezember – Weihnachtsfeier fürs Oberwallis.

Der Präsident machte darauf aufmerksam, dass beim SEV Reka-Checks mit 7 Prozent Rabatt erhältlich sind sowie Ferienrabattgutscheine.

Gemeinsam genoss man anschliessend Apéro und ein sehr gutes Mittagessen.

*Madeleine Oberli
Übersetzung: Frédy Imhof*

■ ZPV Interlaken

Informative Hauptversammlung

Zur Hauptversammlung Mitte Februar traf sich der ZPV Interlaken in Unterseen. Dieses Jahr stand die Gesamterneuerungswahl des Vorstands auf der Traktandenliste. Diesen wählten die Versammelten einstimmig wieder. Daniel Buchser übernimmt neu das Amt des Ferienobmanns von Marin Abegglen, der neu GPK-Ersatzmitglied wird.

Für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft wurde Alfred Zurbrugg geehrt. Die Sektion konnte zwei Neumitglieder werben. Es sind dies die Lernenden Tatjana Greis und Helder Sampaio.

René Bertsch, Zugchef Bern, übernimmt das Amt des Peko-Vertreters von Markus Zjörjen, Zugchef Luzern, da er näher am Geschehen ist. René Bertsch äusserte sich zu diversen Themen wie der Billettpflicht im Fernverkehr, die Flyer-Aktion zur Billettpflicht, den Antrag über das Tragen der Namensschilder infolge negativer Ereignisse, die Problematik Veloselbstverlad, die Nachtzüge Zürich-Luzern sowie die Ferieneintragungen der Depots mit Teamstruktur.

Markus Zjörjen, Peko-Mitte, orientierte, aufgrund verschiedener Vorkommnisse (Probleme mit der Einteilung) und Meldungen seitens des Personals von Interlaken sei die Peko aktiv geworden und habe am 7. Februar das Gespräch mit dem Leiter Fernverkehr-Mitte sowie den CFP von Interlaken gesucht. Die Hauptprobleme waren die Einteilung der Sonntagsfolge, der kurzfristig einberufene Workshop, an dem die Mitarbeitenden teilnehmen mussten, sowie die Bevorzugung einzelner Mitarbeiter bei der Einteilung. Es wurde festgestellt, dass keine groben Verstösse stattfanden. Vereinbart wurde, dass sich die Einteiler an die BAR-Weisungen und das Arbeitszeitgesetz halten. Das Personal wird ermutigt, bei Unregelmässigkeiten immer das Gespräch mit dem Einteiler zu suchen. Sollte es sich zeigen, dass auch in Zukunft Unregelmässigkeiten vorkommen, wird die Peko geeignete Schritte einleiten.

Zentralpräsident Andreas Menet informierte ausführlich über die finanzielle Situation und langfristige Perspektive des SEV. Die Versammlung stimmte folgenden Anträgen zu: 1. Der Grundbetrag ist grundsätzlich ein Einheitsbeitrag; 2. Mittel für eine verstärkte Präsenz in der Fläche; 3. Befristeter Beitrag für die Behebung des strukturellen Defizits. Der Zentralpräsident orientierte im Weiteren über die Änderungen der BAR-Regelungen, die die SBB anstrebt. Mehr Informationen werden die Verhandlungen in nächster Zeit ergeben. Zudem informierte er über die flexiblen Arbeitsrotationen. Aufgrund der Teamstrukturen hat der ZPV von der SBB drei Varianten der Einteilung erhalten: Jahresrotation, flexible Rotation und die Jahresrasttage-Rotation. Der SEV hat beim BAV abgeklärt, ob die flexible Rotation (alles offen), so wie wir sie kennen, überhaupt zulässig ist. Die Abklärung ergab, dass dieses Modell nicht rechtmässig ist. Die Lösung ist, dass die Mitarbeitenden im Flex eine fiktive Jahresrotation erhalten (neu variable Einteilung). Im Piper ist die Jahresrotation mit den Freitagen abgebildet.

SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Humi informierte über den aktuellen Stand bei Toco sowie das weitere Vorgehen seitens des SEV sowie auch der Angestellten. Im Weiteren stellte er die SEV Agenda 2012 mit den aktuellen Themen vor.

Im Anschluss wurde über die Problematik der SBB-Diensthandys mit schlechtem Empfang auf dem gesamten SBB-Netz diskutiert. Die SBB erhofft sich mit der Neuaustrüstung des Rollmaterials mit neuen Verstärkern und verbesserter Abdeckung der Antennen einen besseren Empfang. Der SEV bleibt auch bei diesem Thema am Ball.

Nach Abschluss der interessanten Sitzung gingen die Versammelten mit den Angehörigen zum obligaten Abendessen über.

Rolf Steiner

■ LPV Bern

Neues Geschäftsreglement genehmigt

Zu Beginn konnte Präsident Alfred Bigler zahlreiche Mitglieder zur Hauptversammlung im Schloss Bümpliz begrüssen.

Als Erstes griff er das Thema «Prämien für auswärtige Einsätze in der Ostschweiz» auf. Wegen eines falschen, missverständlichen Newsletters artete dieses Thema in eine grosse Diskussion aus. Durch Einberufung einer Krisensitzung konnten die Wogen etwas geglättet werden. Bei der Pensionskasse werden die Leistungskürzungen, die durch Senkung des technischen Zinses und Umwandlungssatzes entstehen, per 1. Oktober 2012 durch eine Erhöhung der Sparbeiträge um 2 Prozent weitgehend ausgeglichen. Im Gegenzug wurde vereinbart, auf eine generelle Lohnerhöhung zu verzichten, sollte die Teuerung nicht mehr als 1,5 Prozent betragen. Bei den Lohnverhandlungen konnten 1,25 Prozent, wirksam auf 1. Mai 2012, ausgehandelt werden.

Der Präsident hat vom SEV eine Vernehmlassung betreffend Erhöhung der Mitgliederbeiträge erhalten. In drei Punkten wurden die jeweiligen Erhöhungen erläutert, über die anschliessend abgestimmt wurde. Eine allfällige Umsetzung würde auf 1. Januar 2013 erfolgen. Als Leitbild des SEV gilt für 2012 das an der Sektionskonferenz vorgestellte 4-Punkte-

Programm, das Soziales, Gewerkschaft, Vertragspolitik und Politik beinhaltet. Weiter empfiehlt der Präsident, SEV-Kurse zu besuchen. Auf die Umfrage betreffend einen Wechsel in die Sektion Lausanne sind vier Gesuche von Französisch sprechenden Kollegen eingegangen. Zum Thema Jahresarbeitszeit wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Arbeitszeit eher im roten Bereich liege. Es wird empfohlen, die Arbeitszeitberechnungen zu kontrollieren. Die Piper-Abrechnungen seien unübersichtlich und schlecht verständlich.

Peter Neeser wurde als GPK-Ersatzmitglied und Peter Fitz als Delegierter für die Delegiertenversammlung gewählt. Wie bereits an der Sektionsversammlung im Oktober angekündigt, wurde die überarbeitete Version des Geschäftsreglements vorgestellt und darüber abgestimmt. Die Versammlung genehmigte die neue Ausgabe einstimmig. Auch ist die neue Website ab sofort funktionstüchtig.

Zwei Mitglieder konnten für 40 Jahre und fünf Mitglieder für 25 Jahre SEV-Treue geehrt werden. In den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurden Eric Pont, Kurt Spori und Beat Brüllhardt.

Im Anschluss referierte Daniela Lehmann (Kordinatorin Verkehrspolitik) über Fabi (Finanzierung und Ausbau Bahninfrastruktur) Karin Bigler

■ PV St. Gallen

Erhöhung der SEV-Beiträge abgelehnt

Präsident Res Forrer konnte am 22. März 132 Mitglieder zur Hauptversammlung in Winkeln willkommen heissen. Seit dem 9. Dezember waren sieben Todesfälle, vier Austritte sowie zwölf Eintritte zu verzeichnen. In einer Schweigeminute wurde der Verstorbenen gedacht. Seit der Adventsfeier konnten 31 Mitglieder Geburtstage zwischen 80 und 95 Jahren feiern. Herzlichen Glückwunsch. Das Auflisten der SEV-Jubilare würde den Rahmen der Berichterstattung sprengen: 34 Mitglieder konnten für ihre Treue zum SEV von 25, 40, 50, 60 und sogar 70 Jahren mit Stecknadel bzw. Urkunde geehrt werden.

Im Jahres- resp. Tätigkeitsbericht liess der Präsident das vergangene Jahr Revue passieren. Die Betreuer/innen führten im vergangenen Jahr nicht weniger als 101 Geburtstags- und Krankenbesuche durch. Dank freiwilligen Spenden der Mitglieder konnte bei diesen Besuchen jeweils ein kleines Geschenk überreicht werden. Danke den Spender/innen sowie den Betreuer/innen. Die Jahresrechnung warf auch dieses Jahr keine hohen Wellen. Die Beträge sind im Rahmen des Budgets. Der Mitglieder-

schwund rächt sich bei den Einnahmen. Die GPK dankte Ruedi Strupler für die sorgfältige Arbeit. Die Rechnung 2011 sowie das Budget 2012 wurden einstimmig genehmigt.

Ruedi Strupler stellte den Seniorenrat St. Gallen vor. Weil die Sektion mitmachen will, wählte sie Walter Schweizer als ihren neuen Beisitzer respektive Verbindungsmann zum Seniorenrat.

Das Referat von Vizepräsident Hans Heule beinhaltete die bekannten Module 1 bis 3 betreffend einkommensabhängige SEV-Mitgliederbeiträge. Alle Module wurden verworfen. Es ist falsch, Mitgliederbeiträge zu erhöhen, um das Budget des SEV zu verbessern. Auch der SEV muss über die Bücher, ob er nicht auch bei sich sparen kann. Bei der Pensionskasse bleibt alles wie gehabt. Bis ein Deckungsgrad von mindestens 112 Prozent erreicht wird, warten wir noch etliche Jahre auf eine Teuerungszulage. Was die FVP angeht, ist vermehrt das Gespräch mit der SBB statt mit dem VöV zu suchen. Die bekannten Lokofoniker unterhielten anschliessend mit Blasmusik und Witz.

Peter Spöri

MITGLIEDER-WERBEAKTION



23. Mai 2011 bis 30. April 2012

4 bis 5	Werbungen*	50 Franken	
6 bis 8	Werbungen*	100 Franken	
9 bis 12	Werbungen*	300 Franken	
13 bis 16	Werbungen*	500 Franken	* = Eingangsdatum
17 bis 19	Werbungen*	700 Franken	beim SEV (VPT-
20 und mehr	Werbungen*	1000 Franken	Mitglieder)

Die Beträge werden in Reka-Checks ausbezahlt und an den jeweiligen VPT-Tagungen 2012 abgegeben.

Weitere Informationen bei martin.ritschard@vpt-online.ch.

■ FSG – 49. Delegiertenversammlung

Logiernächte rückläufig – neues Vermieterportal

Bei schon fast sommerlichen Temperaturen begrüßte Präsident Markus Käser die Delegierten zur diesjährigen Versammlung. Im Speziellen begrüßte er die Gäste Michael Gebel von der Reka und Roland Bosshard, der als neues Mitglied der Kontrollstelle zur Wahl stand.

Die weltweite Wirtschaftskrise und der starke Schweizer Franken sind auch an der FSG nicht spurlos vorbei gegangen, was sich auch bei den Logiernächten niederschlug. Die Vermietungen in Bettmeralp und Grindelwald verzeichnen einen leichten Rückgang. In Samedan hingegen war ein deutlicher Einbruch ersichtlich. Mit Hilfe der Reka, die für die FSG zwei 3-Zimmer-Wohnungen vermietet, konnten neue Gäste für Samedan gewonnen werden.

Die Verwaltung hat sich Gedanken über die Vermietungen gemacht und verschiedene Möglichkeiten geprüft, wie sie ihre Angebote breiter positionieren könnten. Da immer mehr Wohnungen im Internet gesucht und gebucht werden, hat sie als Ergänzung zur eigenen Vermietung und in Zusammenarbeit mit der Reka auf dem neuen Vermieterportal «Vacando» zwei Wohnungen in Grindelwald auf-

schaltet. Im Laufe dieses Jahres kommen noch weitere Wohnungen dazu.

Durch die anhaltende Krise am Kapitalmarkt mussten einmal mehr grössere Kursbereinigungen auf den Wertchriften vorgenommen werden. Dies hatte zur Folge, dass diverse Abschreibungen im operativen Geschäft nicht vorgenommen werden konnten. Dank der konsequenten Einhaltung des Unterhaltsbudgets durch die Betreiber der jeweiligen Liegenschaften konnte der Jahresverlust von CHF 11 343.29 einigermassen in Grenzen gehalten werden.

Aufgrund der angespannten Lage am Kapitalmarkt hat die Verwaltung entschieden, die Verzinsung der Einlagen ab 1. Januar 2012 neu auf 0,5 % festzusetzen.

Zwei Abwarte wurden im Geschäftsjahr pensioniert. In Grindelwald hat die Hauswartin Frau Gassmann das Amt an Frau Simunjak übergeben. Die FSG wünscht Frau Gassmann einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt und bedankt sich herzlich für die langjährige gute Zusammenarbeit. In Samedan ist es Herr Seiler, der seine Fuhrhaltere aufgegeben hat und der FSG dafür vermehrt als Abwart zur Verfügung steht.

Für René Ammann war das Jahr 2011 das letzte Amtsjahr in der Kontrollstelle. Er war an der Delegiertenversammlung 2003 als Vertreter der Einzelmitglieder gewählt worden. Die Verwaltung bedankt sich herzlich für seine geleisteten Dienste zum Wohle der FSG. Die Versammlung verabschiedete ihn mit einem herzlichen Applaus. Als neues Mitglied der Kontrollstelle wurde Roland Bosshard einstimmig gewählt. Die Verwaltung wünscht ihm viele interessante Stunden im neuen Amt.

Herzlichen Dank an alle treuen Gäste. Die FSG hofft, sie bald wieder in einer ihrer Siedlungen begrüßen zu dürfen.

Sandro Rubin

Stv. Finanzverwalter SEV und
Mitglied der Verwaltung FSG

INFO

Schon gewusst?

**SEV-Mitglieder erhalten
10 Prozent Rabatt auf
dem Grundpreis.**

**Informationen und
Buchungen unter:
www.fsg-ferien.ch oder
031 911 46 88.**

FSG-FERIENWOHNUNG SAMEDAN



Der Oberengadiner Ferienhit der FSG – ein echter Renner fürs ganze Jahr. Wandern, Segeln, Schwimmen, Tennis, Golf und im Winter natürlich Ski (alpin und nordisch). In unserer Feriensiedlung bieten wir Platz für 2 bis 6 Personen in gemütlichen Parterre- und Maisonettewohnungen. Alle Wohnungen verfügen über einen modernen, komfortablen Ausbaustandard.

Beispiel Saison 3: 1 Woche ab CHF 569.– inkl. Schlussreinigung, Bett- und Frotteewäsche, WLAN, Buchungspauschale.

Sie buchen zwei Wochen und sparen bis zu CHF 325.– (gültig vom 28. April bis 8. Juli und 15. September bis 21. Dezember 2012)

Bei uns bezahlen Sie mit REKA-Checks! 10% Rabatt auf dem Grundpreis für SEV-Mitglieder.

Infos und Buchung: www.fsg-ferien.ch oder 031 911 46 88.

■ SVSE Kegeln

Aargauer SESKV-Meisterschaft

Vom 17. bis 31. März fand im Gasthof Linde in Mühlethal mit leider dürftiger Beteiligung die 36. Aargauer SESKV-Meisterschaft statt. Der KK Hemmschuh und das Wirtepaar Bernadette Kuhn-Orlando und Matteo Orlando danken für die Teilnahme, das sportliche Verhalten und wünschen weiterhin «guet Holz».

Auszug aus der Rangliste: SESKV 1: 1. Willi Kurzbein, 740 Holz; 2. Silvia Steffen, 731 Holz; 3. Sepp Jauch, 730 Holz; Limite 684 Holz. *SESKV 2:* 1. Ernst Furter, 702 Holz; 2. Bruno Rinderknecht, 698 Holz; 3. Richard Binder, 68 Holz; Limite 633 Holz. *SESKV 3:* 1. Peter Götschmann, 662 Holz; 2. Therese Stettler, 659 Holz; 3. Ulrich Stöckli, 651 Holz; Limite 583 Holz. *Gäste 1:* 1. Fridolin Wicki, 775 Holz; 2. Franco Cosatto, 702 Holz; Limite 702 Holz. *Gäste 3:* 1. Anton Purtschert, 603 Holz; 2. Josef Ruf, 551 Holz; Limite 551 Holz.

Peter Suter

TOTENTAFEL

Berchtold Edmund, pensionierter Spezialhandwerker, Uster; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Beutler Maria, Witwe des Karl, Zuchwil; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Bodenmann Beat, pensionierter Rangierlokomotivführer, Naters; gestorben im 78. Altersjahr. PV Wallis.

Bodenmann Kurt, pensionierter Dienstchef, St. Gallen; gestorben im 82. Altersjahr. PV St. Gallen.

Breu Alois, pensionierter Stellwerkbeamter, Romanshorn; gestorben im 89. Altersjahr. PV Thurgau.

Bulfoni Olga, Witwe des Carlo, Samedan; gestorben im 86. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Bürgi Werner, pensionierter Zugführer, Goldau; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Bussinger Felix, Betriebsangestellter, Faulensee; gestorben im 53. Altersjahr. VPT Touristik Bern.

Christen Willi, pensionierter Lokomotivführer, Basel; gestorben im 92. Altersjahr. PV Basel.

Dressel Hansjoachim, pensionierter Technischer Beamter, Meilen; gestorben im 75. Altersjahr. PV Zürich.

Durrer Max, pensionierter Handwerkermeister, Erstfeld; gestorben im 94. Altersjahr. PV Uri.

Eggler Elisabeth, Witwe des Reinhard, Wahlendorf; gestorben im 85. Altersjahr. PV Bern.

Fausch Leonhard, Seewis Dorf; gestorben im 85. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Frehner Alfred, pensionierter Lokomotivführer, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Gassmann Hans, pensionierter Spezialhandwerker, Biel; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.

Gmünder Erika, Witwe des Anton, Dietikon; gestorben im 80. Altersjahr. PV Zürich.

Godel Aimé, pensionierter Zugführer, Freiburg; gestorben im 94. Altersjahr. PV Fribourg.

Gribi Hiltraud, Witwe des Fritz, Kreuzlingen; gestorben im 74. Altersjahr. PV Thurgau.

Hartmann Elsa, Witwe des Johann, Erstfeld; gestorben im 89. Altersjahr. PV Uri.

Henz Hilaire, pensionierter Zugführer, Delsberg; gestorben im 88. Altersjahr. PV Jura.

Honegger Fritz, pensionierter Dienstchef, Siebnen; gestorben im 79. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Kaufmann Louise, Witwe des Josef, Geuensee; gestorben im 89. Altersjahr. PV Luzern.

Kobler Franz, pensionierter Schienentraktorführer, Biel; gestorben im 74. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur und RhB.

Krähenbühl Georg, pensionierter Lokomotivführer, Trüllikon; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Matter Ernst, pensionierter Dienstchef; gestorben im 95. Altersjahr. PV Bern.

Mattli Verena, Witwe des Hans, Erstfeld; gestorben im 91. Altersjahr. PV Uri.

Rentsch Elsbeth, Witwe des Hans, Rehetobel; gestorben im 88. Altersjahr. PV St. Gallen.

Rissi Roland, pensionierter Stellwerkangestellter, Romanshorn; gestorben im 63. Altersjahr. PV Thurgau.

Rohner Frieda, Witwe des Emil, Zürich; gestorben im 98. Altersjahr. PV Zürich.

Rüegsegger Hedi, Witwe des Christian, Biel; gestorben im 83. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Schmutz Viera, Witwe des Guido, Olten; gestorben im 78. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schwertfeger Lydia, Witwe des Fritz, Bern; gestorben im 92. Altersjahr. PV Bern.

Senn Bertha, Witwe des Max, Cureglia; gestorben im 93. Altersjahr. PV Ticino.

Senn Kurt, pensionierter Lokomotivführer, Brugg AG; gestorben im 86. Altersjahr. PV Aargau.

Tobler Christine, Witwe des Adolf, Berlingen; gestorben im 79. Altersjahr. PV Thurgau.

Widmer Leni, Witwe des Walter, Adliswil; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Zwahlen Walter, pensionierter Spezialmonteur, St. Gallen; gestorben im 75. Altersjahr. PV St. Gallen.

SEV und Unterverbände

1. Mai ganze Schweiz	■ Maifeier der Gewerkschaften	Die detaillierte Vorschau auf die Maifeiern in den verschiedenen Ortschaften der Schweiz folgt in der nächsten Ausgabe von <i>kontakt.sev</i> .
--------------------------------	--------------------------------------	---

Sektionen

13. April 19 Uhr, Winterthur, Bahnhof, Sitzungs- zimmer 315	■ SBV Zürich Vertrauensleute-Treffen	Infos unserer Vertrauensleute über gewerkschaftliche Aktivitäten im Jahr 2012. Zwei Gäste sind eingeladen: Pius Steffen bringt uns die Arbeit der Peko Infra näher und Arne Hegland vom SEV-Regionalsekretariat Zürich bringt Antworten auf gewerkschaftliche Fragen. Zuletzt wartet ein Apéro auf euch.
---	--	--

14. April 9.30 Uhr, Olten, Bahnhofbuffet, Konferenz- raum Hilary	■ BAU Nordwestschweiz 10. Generalversammlung	SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz informiert über die Jugendkommission im SEV. Anmeldungen bitte sofort an Nicola Porreca, nporreca@gmx.ch.
--	--	--

19. April 17.15 Uhr, Zürich, Sihlpost Sitzungs- zimmer V2048 (Eingang Kaser- nenstrasse 97)	■ VPV Zürich 104. Generalversammlung	Zentralpräsident Roland Schwager orientiert über den Stand und das weitere Vorgehen der Fusion VPV/SBV. Anschliessend gemeinsames Nachtessen im Restaurant Vorbahnhof. Anmeldung erbeten an Toni Möckli, Toni.Moekli@SBB.ch.
--	--	--

20. April 17.45 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof	■ VPV Nordwestschweiz Jahresversammlung	Die Details sowie die Einladung und den Jahresbericht findet ihr auf der Website.
---	---	---

21. April 10.15 Uhr, Goldau, Restaurant Gotthard	■ BAU Zentralschweiz Hauptversammlung	Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Selbstverständlich dürfen sich auch interessierte Neumitglieder dazugesellen. Es braucht keine Anmeldung.
---	---	---

30. April Luzern, Bahnhof (ab 9.02 Uhr mit dem «Seetaler» nach Beinwil)	■ LPV Luzern Frühlingsversammlung und Ausflug	Versammlungsbeginn 10.30 Uhr im Restaurant Homberg in Reinach. Mittagessen um 13 Uhr. Für Kollegen mit Spätschicht besteht nach dem Mittag ein Shuttlebus nach Beinwil. Anmeldung für das Mittagessen bis 25. April auf der ausgehängten Anmeldeleiste im Reservezimmer oder beim Präsidenten, asfischers@gmx.ch. Am Nachmittag findet ein Rahmenprogramm statt.
---	--	--

5. Mai	■ SBV Nordwestschweiz Ausfall der Frühjahrs- versammlung	Aufgrund des fehlenden Fusionsentscheids fällt die Frühjahrsversammlung aus! An der Delegiertenkonferenz vom 23. Mai entscheiden die Delegierten «für» oder «gegen» eine Fusion mit dem VPV. Bei einem Entscheid für die Fusion kommt es anschliessend zur Urabstimmung bei den Mitgliedern des SBV und des VPV. Informationen zur Fusion laufend unter www.sbv-online.ch oder beim Regionalpräsidenten. Die Herbstversammlung findet am 27. Oktober statt. Reserviert euch dieses Datum. Weitere Infos folgen.
---------------	---	--

25. Mai 18.45 Uhr, Rüti ZH, Hof von August Roos, Moos 1	■ SBV Rapperswil-Glarus Abschlussversammlung	Wie im letzten Jahr bereits angekündigt, wird sich unsere Sektion per 30. Juni 2012 auflösen. Der Vorstand lädt deshalb alle Mitglieder herzlichst zur letzten Versammlung ein. Auf euer zahlreiches Erscheinen freuen wir uns bereits jetzt. Für reichlich Speis und Trank sowie den Shuttle-Service vom und zum Bahnhof Rüti ist gesorgt.
--	--	---

Sektionen VPT

25. April (Verschiebe- datum: 2. Mai)	■ VPT RBS, Pensionierte Wanderung Romain- môtier-La Sarraz	Nach anfangs kurzem steilem Aufstieg (+/-150m) gelangen wir auf die Ebene hoch über dem Fluss Venoge. Über Felder und durch Wälder erreichen wir La Sarraz nach 3 bis 3½ Stunden. Wanderstöcke empfehlenswert, Rucksackverpflegung. Bern ab 8.04 Uhr; Solothurn ab 7.59 Uhr; Gemeinsame Weiterfahrt ab Lausanne 9.32 Uhr. Rückfahrt ab La Sarraz 16.07 Uhr. Anmeldung bis 23. April an Hans Bütikofer, 032 677 17 75.
--	---	---

26. April 19.30 Uhr, Lauterbrunnen, Hotel Schützen	■ VPT Jungfraubahnen Frühjahrsversammlung	Apéro ab 19.30 Uhr, Versammlung um 20 Uhr. Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen.
--	---	--

27. April 19.15 Uhr, Burgdorf, Hotel Stadthaus	■ VPT BLS Hauptversammlung	Traktanden siehe Einladung, die verteilt wurde. Als Gäste begrüssen wir die SEV-Gewerkschaftssekretäre Nick Raduner und Jérôme Hayoz. Die Getränke während der Versammlung werden aus der Sektionskasse bezahlt.
--	--------------------------------------	--

27. April 19.15 Uhr, Burgdorf, Hotel Stadt- haus	■ VPT BLS, Pensionierte, Pensionierte Emmental Hauptversammlung	Details siehe VPT BLS.
---	---	------------------------

3. Mai 14 Uhr, Huttwil, Hotel Bahnhof	■ VPT BLS, Pensionierte Emmental Freie Zusammenkunft	Kollege Kurt Müller berichtet und zeigt Dias unter dem Titel «Provence-Camargue, von Nizza bis Avignon». Anschliessend gemütliches Zusammensein bei einem Zvierter. Voranzeige: Die Jahresreise ins historische Städtchen Bremgarten (AG) findet am 13. Juni statt.
---	--	---

9. Mai	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Wanderung durchs Freiburger- und Waadtland	Von Prez-vers-Noréaz über Montagny-les-Monts nach Payerne, Wanderzeit zirka 3½ Stunden mit leichten Auf- und Abstiegen. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken Ost ab 7.29 Uhr, Spiez ab 7.54 Uhr, Thun ab 8.04 Uhr, Bern ab 8.34 Uhr, Fribourg ab 9.07 Uhr, Prez-vers-Noréaz an 9.22 Uhr. Payerne ab 15.30/16.30 Uhr, Bern an 16.26/17.26 Uhr, Thun an 16.52/17.52 Uhr, Spiez an 17.02/18.02 Uhr, Interlaken Ost an 17.28/18.28 Uhr. Auskunft am Vorabend ab 18 Uhr bei Robert Etter, Ittigen, 031 922 18 95, 079 378 48 50. Durchführung nur bei gutem Wetter. Kein Verschiebedatum.
---------------	---	--

17. Juni 7.40 Uhr, Thun, Bahnhof, Express Buffet	■ VPT STI Wanderung Sion-St. Leonard	Leichte Wanderung für Jung und Alt. Alle Mitglieder und deren Familien sind herzlich willkommen. Wanderzeit 2 bis 2½ Stunden (15 Minuten Aufstieg). Mittagessen: Raclette à discrétion. Weitere Auskunft erteilt Janina, janina.v.cz@gmail.com oder 079 229 54 91.
---	---	--

Pensionierte

19. April	■ Pensioniertes Zugpersonal Brugg Wanderung	Ab Brugg 13.15 Uhr via Lenzburg-Olten nach Murgenthal (S23). Wanderung via Walliswil (Wässermatten), Roggwil nach St. Urban, zirka 2½ Stunden. Rückfahrt via Langenthal nach Brugg.
------------------	---	---

25. April Kein Verschiederdatum	■ PV Buchs-Srgans-Chur und RhB Frühjahrswanderung	Chur ab 7.55 Uhr, Buchs ab 8.01 Uhr, Sargans ab 8.16 Uhr, Murg an 8.39 Uhr. Billette nach Murg und ab Obstaliden oder Filzbach-Ziegelbrücke (Kaffee und Gipfeli in Murg und Busfahrt Wissberg zirka 15 Franken). Wanderung Schröter, Alp Gäsi, Tritt, Hüttenberg Talalp, Talsee nach Filzbach; 3 bis 4½ Stunden je nach Route. Anmelden für Busfahrt und evtl. Mittagessen in Hüttenberg bis 23. April, mittags bei Heini Eggenberger, eggenberger-murg@greenmail.ch oder 081 738 16 44.	22. April 9.20 Uhr, Laupen, Bahnhof	■ Bergklub Flügelrad Bern Frühlingswanderung Laupen-Murten	Bern ab 8.50 Uhr. Wanderung von zirka 3½ Stunden. Grösster Teil Naturweg, flach. Rucksackverpflegung. Rückfahrt ab Murten 16.17 Uhr direkt nach Bern. Auskunft bei zweifelhafter Witterung gibt Tourenleiter Andrey Felix am Vorabend ab 19 Uhr, 031 741 10 83 oder 079 216 35 67.
5. Mai 14.15 Uhr, Weinfeld, Restaurant Zum Trauben	■ PV Thurgau Frühlingsversammlung	Ablauf gemäss Traktandenliste. Interessante Themen werden behandelt. Eröffnung mit Liedern des Sängerbundes Romanshorn. Abschliessend Kaffee und Kuchen, offeriert aus der Sektionskasse.	22. April	■ ESV Luzern Wanderung Morgartenberg	Luzern ab 8.20 Uhr; Luzern an 18.25 Uhr. Wanderung: Sattel-Morgartenberg-St. Jost-Räten-Muetegg-Menzingen; zirka 5¼ Stunden. Verpflegung im Restaurant. Auskunft über die Durchführung am Vorabend ab 19 Uhr bei Tourenleiter Marcel Hofer, 041 280 02 41. @ www.esv-luzern.ch
7. Mai Neu: 14.15 Uhr, Oberwinterthur, Hotel Römertor	■ PV Winterthur-Schaffhausen Monatsversammlung	Der Vorstand freut sich, hoffentlich mit vielen Kolleginnen und Kollegen, auf das Frühlingkonzert des Musikkorps «Alte Garde».	25. April 9.17 Uhr, Leuk, Bahnhof	■ EFW Herisau Wanderung Inden-Venthône	St. Gallen ab 5.44 Uhr, Zürich ab 7.02 Uhr. Kaffeehalt in Leuk und Weiterfahrt mit Bus, Leuk ab 9.36 Uhr nach Inden. Varen-Leitern-Grosse Suone von Varen über Bisse Neuf nach Darnona SMC. Wanderzeit 4½ Stunden (+550/-800 m). Rucksackverpflegung. Rückfahrt ab Darnona um 16.25 Uhr via Sierre; St. Gallen an 20.53 Uhr. Anmeldung bis 23. April an Rolf Vogt, 027 346 11 94. @ www.efw-herisau.ch
8. Mai 14.30 Uhr, Suhr, Gasthof Bären	■ PV Aargau Frühlingsversammlung	Susanne Ernst von der Pro Senectute referiert zum Thema «Patientenverfügung». Musikalische Umrahmung mit dem Zitherquartett Seon. Im Anschluss Verkauf der bestellten SEV-T-Shirts. Detaillierte Einladung siehe Website. Ende März haben Sie den SEV-Ausweis mit dem Jahresprogramm erhalten. Unregelmässigkeiten melden Sie bitte einem Vorstandsmitglied. Haben Sie für die Sektionsreise «Schwägälp» vom 27. Juni schon einbezahlt? @ www.sev-pv/aargau	26. April 19 Uhr, Bern, Falkenplatz 9	■ EFFVAS, Sektion Bern Photoshop-Abend	Thema «Bildbearbeitung».
8. Mai 14.30 Uhr, Solothurn, Landhaus	■ PV Olten und Umgebung Frühlingsversammlung	Nebst den ordentlichen Geschäften unterhält uns der PV Männerchor mit einem Liederpotpourri. Der Vorstand freut sich auf einen grossen Besuchsbesuch. @ www.sev-pv.ch/olten	29. April bis 1. Mai	■ ESC Winterthur Saisonbeginn mit Einklettern im Klettergarten Bellinzona <i>Die Tour wird auch bei zweifelhafter Witterung durchgeführt.</i>	Zürich ab 8.09 Uhr. Tageweise Teilnahme und individuelle Anreise ohne weiteres möglich. Klettern in allen Schwierigkeitsgraden in gut abgesicherten Routen für Anfänger und Fortgeschrittene. Bei Bedarf und Wunsch tageweise klettern auch in Ponte Brolla möglich. Bringt auch Freunde und Nachbarn mit. Auch Kinder und Einsteiger sind willkommen. Übernachtung (vorzugsweise Hotel Gamper, Übernachtung/Frühstück 90 Franken) wird nach Eingang der Anmeldung organisiert. Anmeldungen mit Übernachtung bis 14. April, sonst bis 26. April an Hans Jaggi, Kelmattstrasse 8, 5242 Birr, 056 444 70 34, hmjaggi@bluewin.ch.

Sport und Kultur

13. April 19.30 Uhr, Romanshorn, Museum am Hafen	■ EFFVAS, Sektion Romanshorn Besprechung Wettbewerbsthema 2012	Wir besprechen das Thema «fliegend».	1. Mai 9.21 Uhr ab Frauenfeld (Linie 823 bis Warth Post)	■ EFW Herisau Wanderung Seebachtal	Winterthur ab 9.05 Uhr. Rundwanderung Kartause Ittingen-Iselisberg-Ruine Helfenberg-Hüttwilsersee-Kartause Ittingen. Wanderzeit 3¼ Stunden. Verpflegung aus dem Rucksack. Anmeldung bis 29. April an Othmar Zwysig, othmar.zwysig@bluewin.ch, 071 277 87 55. @ www.efw-herisau.ch
18. April 19 Uhr, Basel, Clublokal	■ EFFVAS, Sektion Basel Ausstellungsvorbereitung	Unter der Leitung von Ivan bereiten wir die Ausstellung «frisch gewaschen» vor.	3. Mai 9 Uhr, Stein am Rhein, Bahnhof	■ ESC Winterthur Velotour rund um den Untersee	Winterthur ab 8.12 Uhr, Stein am Rhein ab 8.52 Uhr. Leichte Tour mit gutem Alltagsvelo, 75 Kilometer von Stein am Rhein über Radolfszell, Konstanz, Ermatingen nach Etwilwil. Mittagessen im Restaurant unterwegs. Euro, ID, Zwischenverpflegung und Getränke mitnehmen. Weitere Auskunft und Anmeldung bis 1. Mai bei Max Wiesmann, 071 385 56 72.
20. April	■ ESC Winterthur Wanderung Oberbühlchnebel	Ab Riedtwil durch den Mutzbachgraben und 350 Höhenmeter hinauf zum Gipfel auf 818m. Bei guter Fernsicht prächtige Aussicht. Abstieg nach Wynigen. Wanderzeit zirka 3½ Stunden. Rucksackverpflegung. Winterthur ab 9.22 Uhr, Zürich ab 9.57 Uhr; Zürich an 17.30 Uhr, Winterthur an 18.03 Uhr. Anmeldungen bis 18. April an Hansruedi Aebersold, 052 242 59 80, 079 794 38 19, hraebersold@hispeed.ch.	2. Juni 9.45 Uhr, Interlaken, Sporthalle BZI	■ SVSE Badminton 12. SVSE-Schweizer-Meisterschaften Badminton	Kategorien: Damen, Herren, U16 (bis Jahrgang 1997) und Senioren (ab Jahrgang 1977). Spielberechtigt sind alle öV-Mitarbeitenden mit FVP-Ausweis inkl. Angehörige und SVSE-Mitglieder. Anmeldungen bis 1. Mai an Walter Röthlisberger, 033 823 16 85. @ www.svse.ch/index.php?id=64
20. April 9.32 Uhr ab St. Gallen (Trogenbahn)	■ EFW Herisau Wanderung Beckenhüsl	Ab Haltestelle Bendlehn via Hohe Buche zum Restaurant Bären (Beckenhüsl). Nach dem Siedwurstessen Abstieg zur Haltestelle Steigbach oder fakultativ via Leimensteig nach Haslen. Wanderzeit: 2 Stunden bzw. 4 Stunden. Anmeldung bis 16. April an Ernst Egli, 071 277 72 36. @ www.efw-herisau.ch			

Eine Bergwanderung und ein warmes Bad im Greizerland

Charmey zeigt seinen Charme

Eine Alpwirtschaft, wo Greizer gekäst wird, ein atemberaubendes Panorama, ein Museum voller Barträger und ein warmes Bad: In diesem Sommer erwartet dich Charmey!

Als wir Igor Python, neu gewähltes Vorstandsmitglied der Sektion «TPG réseau urbain», um einen Wandervorschlag baten, überlegte dieser nicht lange: «Geht nach Vounetz oberhalb von Charmey!»

Zu Fuss auf die Alp

Der Fahrplan ist einfach: Charmey erreicht man mit dem Bus der Transports publics fribourgeois TPF, also der Freiburger Verkehrsbetriebe, den



Igor Python.

man am Bahnhof Bulle nimmt. Man kann natürlich auch mit dem Fahrrad nach Charmey radeln, wie das am 27. April die Teilnehmer der Tour de Romandie machen werden...

Hier angekommen, folgen wir dem Wanderweg (vor dem Hôtel du Sapin) in Richtung Vounetz via La Vatia. Wir wandern etwa zwei Stunden und steigen dabei 500 Meter. Das

nennen wir eine ruhige, gemächliche Steigung! In Tissiniva angekommen, kann man in Dudus Alphütte bei der Zubereitung des Greizer AOC dabei sein. Die Alpwirtschaft bietet wohlgeschmeckende Menüs aus dem Greizerland (www.chezdudu.ch).

Von Tissiniva geht es in 20 Minuten zur Station der Gondelbahn Charmey-Vounetz. Wer nicht mehr

wandern mag, kann von hier auf dem Luftweg nach Charmey gelangen. Bei schönem Wetter aber lohnt es sich, von der Seilbahnstation eine Dreiviertelstunde bis La Dent-du-Feu weiterzugehen, wo als Belohnung ein atemberaubendes Panorama bis zum Massiv der Dents-Vertes winkt. Es ist nicht ausgeschlossen, auf den steilen Gipfeln Gämsen zu sehen.

Abkürzung mit der Gondelbahn

Zurück geht es über den gleichen Weg bis Vounetz. Nun kann man sich die Gondelbahn nach Charmey gönnen oder über Gros Ganet und Les Arses hinunterwandern. Die gesamte Wanderung dauert zu Fuss etwa 5 Stunden.

Zum Abschluss und Entspannen ein warmes Bad

In Charmey lockt das «Bains de la Gruyère» (Greizerbad) neben dem prestigeträchtigen Hôtel Cailler. Im Bad wird das mineralsalzreiche Wasser auf 33 Grad aufgewärmt. Wer noch Zeit hat, sollte das Museum von Charmey besuchen. Die bis zum 28. Mai dauernde Fotoausstellung ist den «Bärtigen des Greizerlandes» gewidmet (www.musee-charmey.ch).

Alberto Cherubini/pan.

ES SCHNEIELET, ES BIEILET ...



Der vergangene Winter bot wettermässig einiges. Glücklicherweise ist, wer einige schöne Tage im Schnee geniessen konnte.



VOR 50 JAHREN

Eine Million Blüten

Welch sinnvolle Einrichtung der Natur, dass viele Blüten Nektar absondern als Lockmittel für die Bienen, die dann bei ihrem Naschen nach Süßigkeit unbewusst den Blütenstaub weitertragen und so besorgt sind für die Fremdbestäubung. Bienen sind bekanntlich das Sinnbild des Fleisses, mit Recht. Wissenschaftler und Forscher haben nämlich herausgefunden, dass eine Blüte den Bienen für ihre Mithilfe bei der Befruchtung durchschnittlich nur etwa ein Tausendstelogramm süßen Nektars spendet. Um ein Kilogramm Honig zu sammeln, müssen demnach etwa eine Million Blüten besucht und «ausgesaugt» werden. Fürwahr eine gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, dass die Bienen vielfach Trachtgebiete anfliegen müssen, die bis zu einem Kilometer und sogar weiter vom Bienenstock entfernt sind.

«Der Eisenbahner» vom 13. April 1962 (gekürzt)

Im Winter muss Andrea Rocchi gleich dreifach einsatzbereit sein: als Pistenpatrouilleur, bei der SBB-Betriebswehr und der Feuerwehr

Leben auf Pikett

Zwei Dinge haben Andrea Rocchi schon immer begeistert: die Feuerwehr und das Leben an der frischen Luft, wenn möglich im Schnee. Jetzt hat er einen idealen Weg gefunden, um beide Leidenschaften auszuleben.

Vor zwei Jahren sind bei der SBB-Betriebswehr «Kasernentouren» eingeführt worden: Die Mitarbeiter haben von 6.30 bis 19.00 vor Ort präsent zu sein und können anschliessend die Nacht zu Hause verbringen, bleiben aber selbstverständlich auf Pikett, das heisst bereit, im Notfall innert weniger Minuten auszurücken. Die Piketttour endet am nächsten Morgen um 06.30. Danach hat man 24 Stunden frei.

Andrea Rocchi ist einer dieser Pikettleute. «Tagsüber warten wir nicht einfach nur auf einen allfälligen Einsatz, sondern haben verschiedene Aufgaben zu erledigen: Wir unterhalten unsere Geräte und Anlagen, aber auch Bahninfrastruktur in Airolo (wir kontrollieren beispielsweise, ob Weichen geschmiert sind) und erledigen Transporte und Wagenüberführungen für SBB Cargo bis Biasca.

Die freien Stunden erlauben es Andrea Rocchi, seiner zweiten Leidenschaft zu fröhnen: Seit 18 Jahren ist er Patrouilleur auf den Pisten von Sasso della Boggia. Da sind seine Kenntnisse als Notfallmanager und seine Bereitschaft, wenn nötig jederzeit sofort auszurücken, ebenfalls gefragt. Und er gibt dafür einen Teil seiner Ferien her.

Verpflanzter Städter

«Als Kind hätte ich nie gedacht, dass ich einmal hier leben würde», sagt Andrea Rocchi lächelnd. Er ist in der Stadt, in Viganello, geboren worden und aufgewachsen. Nach der landwirtschaftlichen Schule in Mezzana aber sah er sich als 17-Jähriger mit einer «harten» Tatsache konfrontiert: Die einzige offene Lehrstelle befand sich in Airolo. Er wollte vorerst mal



Bei solchem Wetter hat man volles Verständnis für die Leidenschaft des Draussenarbeitens im Schnee. So schön ist es aber nicht immer.

während «höchstens zwei Wochen» versuchen, ob er es dort aushalten würde – und verliess die Leventina nicht mehr, denn die Berge hatten es ihm angetan. «Im Sommer arbeitete ich auf der Alp und im Winter auf den Skipisten für ein Seilbahnunternehmen, damals zu 100 Prozent. Nach fünf Jahren begann ich im Sommer Lastwagen zu fahren, und nach ein paar weiteren Jahren wurde ich Postautochauffeur. Im Winter dagegen bin ich den Skipisten seit 1984 stets treu geblieben ausser in einer Saison, in der sie geschlossen blieben.» (Siehe auch Seite 14.)

Feuerwehrmann und Mitglied der Rettungskolonne

Eigentlich würden diese beiden Tätigkeiten das Leben einer Person schon genügend ausfüllen. Doch im Leben von Andrea Rocchi gibt es noch eine dritte wichtige Tätigkeit: jene als Feuerwehrmann im Korps von Airolo.

«Die Betriebs- und die Feuerwehr Airolo arbeiten allerdings eng zusammen und rücken wenn nötig gemeinsam aus.»

Alle diese Tätigkeiten unter einen Hut zu bringen ist natürlich nicht ganz einfach. Beispielsweise kann Andrea Rocchi nicht zwei Pikettdienste gleichzeitig leisten und muss dafür sorgen, dass er die nötigen Ruhezeiten einhält. «Und bei Nachteinsätzen muss ich mich als Patrouilleur vertreten lassen.»

Um das Bild noch vollständig zu machen, gehört er zusätzlich noch der Bergrettungskolonne an, was ihn zur Teilnahme an deren Übungen verpflichtet.

Ideale Touren

Andrea und seine Betriebswehrcollegen schätzen die heutigen 24-stündigen Touren im Wechsel mit 24-stündigen Freischichten sehr, wozu an den Wochenenden noch Pikettdienste kommen.

Früher dagegen gab es pro Tag noch zwei Touren – eine von 6.00 bis 14.30 und die andere von 12.00 bis 20.00 Uhr. So blieb neben der Arbeit viel weniger Freizeit. Ernstfälle gibt es vor allem im Sommer, wenn manchmal Eisenbahnschwellen in Brand geraten. Vor ein paar Jahren gab es auch zwei schwere Entgleisungen. Und wenn Tiere unter den Zug kommen, muss die Betriebswehr die Kadaver vom Gleis entfernen.

Etwas ungewisse Zukunft

Ende 2016 soll der Gotthard-Basistunnel in Betrieb gehen, was für die SBB-Betriebswehr in Airolo Veränderungen mit sich bringen könnte. «Es wurde schon gemunkelt, wir würden nach Biasca verlegt, und die 24-Stunden-Touren würden zwar beibehalten, wären aber vollständig als Kasernendienst zu leisten, ebenso die Wochenendpiketts. Möglicherweise bleibt eine Gruppe in

Airolo. In der Praxis würden wir wie in Zürich arbeiten, wo auf einen Arbeitstag zwei Freitage folgen, und dies über das ganze Jahr. Wir werden es ja sehen...» Andrea Rocchi hat schon zu viel erlebt, um sich auf Vorrat Sorgen zu machen. *Pietro Gianolli/FI*

BIO

Andrea Rocchi, genannt «Rocky», wurde in Viganello geboren, lebt aber seit über 30 Jahren in der Leventina. Obwohl er dieser Region sehr verbunden ist, hat ihn das Fieber für den Hockey-Club Ambri-Piotta noch nicht gepackt. Er ist ein überzeugter «Single» und wohnt in Airolo. Dieses Jahr feiert er seinen 50. Geburtstag. Daher kann er erstmals drei Wochen Sommerferien beziehen, um sich einer weiteren grossen Leidenschaft zu widmen: dem Unterwassersport.